

# Ostdeutsche Presse.



Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Auswertetes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.  
Wogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt,  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffite  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Bernol, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die eingepackte Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

No. 58. Bromberg, Dienstag, den 10. März. 1903.

## Zu den Handelsvertrags- verhandlungen mit Rußland.

Als vor kurzem der neue russische Zolltarif veröffentlicht wurde, ertönte das Echo laut genug aus allen politischen und wirtschaftspolitischen Parteien in Deutschland, aber von einer Seite kam auch nicht der geringste Widerhall, nämlich von Seiten der Regierung. Es war, als hätte Herr v. Witte den Tarif überhaupt nicht veröffentlicht; so wenig reagierten die Blätter des Grafen Bülow darauf. Sie hatten offenbar die bestimmte Anweisung, zu schweigen. Ergänzt wird das Bild dadurch, daß auch die russische Regierung ihre Offiziosen diesmal an ziemlich kurzer Kette hielt. Man erinnert sich, daß Herr v. Witte im Herbst 1901 eine regelrechte wirtschaftspolitische Kriegsdrohung nach Berlin ergoß; jetzt begnügt er sich im wesentlichen mit der Veröffentlichung seines Gegenteils. Die verhältnismäßige Ruhe hüben und drüben kann Verschiedenes bedeuten. Vielleicht, daß die Kraft und die Wichtigkeit der Gegenstände über das Stadium eines Wortstreites hinausgediehen sind, vielleicht auch, daß gleichzeitig mit dem Aufhören der Batterien die Friedensverhandlungen begonnen haben. Es wird berichtet, daß die Vorverhandlungen über einen neuen Tarifvertrag mit Rußland eingeleitet worden sind, und an Stellen, wo man seinen gewohnheitsmäßigen Optimismus aus erster Hand, aus der Berliner Wilhelmstraße, zu beziehen pflegt, äußert sich zugleich ein merkwürdig akzentuiertes Vertrauen auf das Gelingen der Verhandlungen. Über die Berechtigung dieser Zuversicht zu streiten, liegt uns fern. Die Hoffnung, daß kein vertragloser Zustand zwischen Deutschland und Rußland eintreten wird, hegen auch wir und muß jeder hegen, der ein Gefühl dafür hat, welche grenzenlose Verantwortung unsere Regierung zu tragen hätte, wenn sie uns einen Zollkrieg mit dem Jarenreiche bescherte. Also verständig wird man sich vernünftig, nur daß es sich fragt, auf welcher Grundlage.

Schon vor Jahr und Tag war die Rede davon, daß Herr v. Witte den Zünftzoll für Roggen hinnehmen werde, wenn ihm dafür der deutsche Anleihermarkt eröffnet werden sollte. Man hat niemals bisher bestimmt erfahren, ob dies Gerücht wahr oder falsch ist. Weder in Berlin noch in Petersburg hat man sich zur Sache geäußert, obwohl sie von weithin sichtbaren Stellen mit aller Deutlichkeit ausgesprochen worden ist. So bleibt es denn jedem überlassen, sich zu diesen Gerüchten nach seinem Belieben zu stellen. In agrarischen Kreisen, die trotz aller zur Schau getragenen Gegenstände intime Beziehungen zu wichtigen Regierungskreisen unterhalten, will man erfahren haben, daß Graf Bülow unter die Getreidemindestsätze nicht herabgehen werde, weil es nicht nötig sein werde; daß er dagegen auf dem Gebiete der Viehzölle erhebliche Zugeständnisse an Rußland machen dürfte. Diese Mitteilungen werden neuerdings von anderer Seite unterstützt. Sollte der Reichskanzler die Verhandlungen mit Rußland auf der angegebenen Basis führen wollen, so möchte man annehmen, daß er keine Andeutungen darüber in die Öffentlichkeit hätte gelangen lassen, wenn er sich nicht vorher in vertraulichen Unterredungen vergewissert hätte, daß man an der Neiva bereit sein würde, dem angebotenen Kompromiß zuzustimmen. Hiernach können die umlaufenden Gerüchte allerdings eine gewisse Beachtung beanspruchen. Die Erwartung, daß ein neuer Handelsvertrag mit Rußland zustandekommen wird, stützt sich nicht zuletzt darauf, daß beiderseits von dem Kündigungrecht in bezug auf den geltenden Tarifvertrag nicht Gebrauch gemacht worden ist. Damit ist jedenfalls ausgedrückt, daß man unter Umständen die kurzfristige Fortdauer des heutigen Vertrages einem vertraglosen Zustande vorziehen wird. Was Deutschland anlangt, so ist es ja selbstverständlich, aber es zeigt sich, daß auch in Petersburg nicht anders geurteilt und gehandelt wird.

## Der Fall Korum

Ist nun aus der Welt geschafft worden; uns wird gemeldet:  
Trier, 8. März. Von den hiesigen Kanzeln ist soeben verkündigt worden, daß das bekannte Publikandum des Bischofs Karum als nicht geschehen zu betrachten sei.  
Damit hat der unliebsame Zwischenfall von Trier, der so peinliches Aufsehen erregt hat, seine Erledigung gefunden, und zwar in dem Sinne, wie dies Graf Bülow bei der Interpellationsdebatte im Abgeordnetenhaus als unerlässlich bezeichnet hatte: Der streitbare Bischof hat sein Publikandum, durch das sich auch Trierer Katholiken beschwert gefühlt hatten, zurückziehen müssen, nachdem die

## Staatsregierung in Rom darüber Beschwerde geführt hatte.

Schon seit einigen Tagen konnte dieser Ausgang des leidigen Zwischenfalls als sicher vorausgesagt werden, nachdem bekannt geworden war, daß das Vorgehen des Bischofs in vatikanischen Kreisen nichts weniger als angenehm berührt hatte. War es sonach sicher, daß die Zurücknahme des Publikandums erfolgen würde, so ist immerhin die prompte Erledigung des Falls durch die Kurie bemerkenswert, und zwar bemerkenswert darum, weil die vatikanische Diplomatie sonst ihre Stärke darin sieht, in derartigen Streitfragen hinzuhalten und zu labieren.  
Die Erledigung des Zwischenfalls in dem von der Regierung gewünschten und geforderten Sinne wird hoffentlich die Wirkung haben, daß der Fall von Trier vereinzelt bleibt und bei den Vertretern der ecclesia militans keine Nachahmung findet, daß also der konfessionelle Friede erhalten bleibt.

## Politische Tageschau.

Bromberg, 9. März.

Besuch des deutschen Kaisers in Kopenhagen. Nikaus Bureau meldet: Da der 85. Geburtstag König Christians in die Charwoche fällt, gebietet Kaiser Wilhelm nicht am Geburtstag selbst dem König einen Besuch abzustatten; dagegen trifft der Kaiser am 2. April nachmittags in Kopenhagen ein, um den König zu besuchen.

Die freikonserватiven Mitglieder des Abgeordnetenhauses brachten eine Resolution ein, die baldige Vorlage eines Gesetzesentwurfs verlangte, durch welche die Unterhaltung der Volksschulen nach Maßgabe der Verfassung geregelt und unter entsprechender Erhöhung der Staatszuschüsse den Umständen abgeholfen wird, welche aus der großen Ungleichheit der Lehrerbefoldungen für Schule, Lehrer und Volksschulbildung weiter Bevölkerungskreise erwachsen.

Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich in Ägypten. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich von Preußen sind am getrigen Sonntag früh 7 Uhr nach guter Fahrt an Bord der Nacht „Saphir“ wohlbehalten in Alexandria eingetroffen und am Landungsplatz von einem Vertreter des Khedive, dem deutschen Generalkonsul in Kairo, dem deutschen Konsul sowie dem Gouverneur empfangen worden. In Begleitung dieser Persönlichkeiten unternahmen die Prinzen eine Wagenfahrt durch die von zahlreichen Zuschauern eingesäumten Straßen der Stadt nach dem Bahnhofe. Gegen Mittag erfolgte die Abreise zu mehrtägigem Aufenthalt nach Kairo, von wo aus auch Assuan besucht werden soll. In Kairo trafen die Prinzen nachmittags ein und wurden am Bahnhofe vom deutschen Generalkonsul und anderen angesehenen Mitgliedern der deutschen Kolonie empfangen. Die Prinzen begaben sich direkt nach dem Savoy-Hotel. Nachmittags unternahmen sie eine Rundfahrt durch die Stadt und besichtigten in Begleitung des Gefolges und des deutschen Gesandten die Sehenswürdigkeiten, über die sie sich sehr zufrieden aussprachen. Zu Abend speisten die Prinzen allein im Savoy-Hotel. Am heutigen Montag werden dieselben offiziell vom Khediven empfangen, der ihnen zu Ehren am Dienstag ein Diner gibt. Heute Abend findet ein Diner auf der deutschen Gesandtschaft statt. Die Prinzen geben drei Tage in Kairo zu bleiben und werden sich dann nach Assuan begeben.

Nach ein Wechsel im Regierungspräsidium wird angekündigt. Der Regierungspräsident G e l e in G u m b i n e n soll, wie dort nach der „Tilster Allg. Ztg.“ gerüchweise verlautet, demnächst in das Ministerium des Innern berufen werden. Hegel gehörte vor seiner Ernennung zum Präsidenten dem Kultusministerium als vortragender Rat an.

Die Gefangennahme Belamars scheint sich zu bestätigen; die Agence Havas meldet aus Tanger, 8. März: Nach einem beim hiesigen Gouverneur eingegangenen Brief vom 27. Februar ist der Präsident mit ungefähr 40 Anhängern bei der Zerstörung von W n Medina entkommen und in das Senatsgebirge geflüchtet. Am Ende einer am 1. März auf dem Wege nach dem Riff abgehaltenen Beratung beleidigte der Präsident einen der Anführer, welcher ihn darauf zu Boden schlug, indem er ihm vornah, er sei an allem Unheil, dessen Opfer die Stämme im Norden geworden seien, schuld. Die übrigen Anwesenden halfen den Präsidenten zu fesseln. Es wurde ein Bote nach dem fünf Stunden entfernten Lager des Kriegsministers geschickt, um ihm die Gefangennahme des Präsidenten zu verkünden. Dem Kriegsminister wurden Geiseln gestellt, um die Auslieferung des Präsidenten innerhalb vier Tagen zu verbürgen.

## Deutschland.

Berlin, 7. März. Der Kaiser nahm heute Abend die Guldigungsfahrt der deutschen Automobilverbände entgegen. Se. Majestät war um 7 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof von der Kaiserin empfangen worden und hatte sich unter lebhaften Zurufen der gewaltigen Unter den Linden und am Lustgarten bereits versammelten Menschenmassen nach dem königlichen Schloß begeben. Hier erschienen alsbald die Majestäten, Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise auf dem Balkon über Portal 4, und während vor diesem Portal eine Militärkapelle mit einem Marsch einsetzte, kaufte der Zug der Automobile von den Linden her heran. Voran die Motorzweiräder, dann die Wagen des Ausschusses, des Präsidiums des Verbandes und der Präsidien des Klubs, in einem derselben Prinz Joachim Albrecht, darauf die langen Reihen der gegen 400 Automobile der Klubs und Vereine. Die meisten Wagen waren reich mit Blumen und Guirlanden geschmückt, sehr viele zeigten glänzende Arrangements elektrischer Lichtkörper: Adler, Kronen, Baldachine. Die Auffahrt der flimmernden Gefährte, die außerdem sämtlich Magnesiumfadeln mitführten, gab ein farbenreiches Bild. General a. D. Weder brachte ein Hurrah auf den Kaiser und sein Haus aus, in das die Automobilisten und das Publikum begeistert einstimmten. Die Musik spielte die Nationalhymne. Dann ging der Zug der Gefährte über die Kaiser Wilhelmbrücke, die Burgstraße, den Schloßplatz und vorbei am Kaiser Wilhelmdenkmal, das von Scheinwerfern beleuchtet war, und wo wiederum eine Kapelle spielte, wieder die Linden hinauf. Als der Lustgarten frei geworden war, hatte die Menge im Umsehenden den ganzen Platz gefüllt und brachte andauernde Hochrufe aus, für die die Majestäten immer von neuem dankten.

Dresden, 7. März. Die Blättermeldung, daß der Kronprinz eine längere Orientreise antrete, bestätigt sich nicht. — Der Hofmarschall des Kronprinzen und die Oberhofmeisterin der früheren Kronprinzessin, Freifrau von Fritsch, haben ihre Entlassung eingereicht.

Braunschweig, 6. März. Der Staatsanwalt in Hannover leitete das Verfahren gegen Carl Peters wegen dessen Beschuldigung gegen Leutnant a. D. Bronsart von Schellendorf ein. Der Chefredakteur der „Neuesten Nachrichten“ wurde heute hier vernommen. Der Prozeß findet im April in Hannover statt.

Schwerin, 7. März. Die „Mecklenburger Nachrichten“ veröffentlichten an der Spitze des Blattes folgende amtliche Mitteilung: Auswärtige und inländische Blätter brachten in jüngster Zeit Mitteilungen über einen am Schweriner Hof angehängt bestehenden Hofskandal. Die Mitteilungen enthalten schwere Anschuldigungen und Verdächtigungen eines im Auslande weilenden Mitgliedes des Großherzoglichen Hauses (Großherzogin-Witwe Anastasia). Das Großherzogliche Staatsministerium ist deshalb in Wahrung der Interessen des Großherzoglichen Hauses in Ermittlungen eingetreten, welche die völlige Unbegründetheit der Berichte ergeben haben.

Bremen, 7. März. Der Kaiser und der Großherzog von Oldenburg begaben sich heute früh, begleitet von dem Generaldirektor des „Norddeutschen Lloyd“, Dr. Wiegand und dem Vizepräsidenten Konsul Meßels, auf dem Dampfer „Rehe wieder“ von Bord des Linien Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ nach Bremerhaven und fuhren ohne Aufenthalt nach Bremen weiter. Hier erfolgte die Ankunft vormittags 11 Uhr. Auf dem Bahnhofe waren Bürgermeister Dr. Pauli und Senator Dr. Marcus zur Begrüßung erschienen. Außer dem Gefolge des Kaisers und des Großherzogs waren auch der Reichskanzler G r a f B i l o w und der Eisenbahnminister B u d e zugegen. Nach allgemeiner Begrüßung und Vorstellung erfolgte die Abfahrt nach dem Ratskeller, wo in dem Senatoren-Zimmer das Frühstück des Senats stattfand. Dem Kaiser und dem Großherzog wurden auf der Fahrt durch die mit Flaggen reich geschmückten Straßen der Stadt vom Publikum herzliche Ovationen dargebracht, für welche die hohen Herrschaften halbbogen dankten. Die Abfahrt vom Ratskeller zum Bahnhof erfolgte unter erneuten stürmischen Guldigungen um 1 Uhr nachmittags. Der Kaiser trat sofort die Rückreise nach Berlin an, während der Großherzog gegen 2 Uhr nach Oldenburg zurückkehrte.

Österreich. Budapest, 8. März. Das Mitglied des Magnatenhauses Stefan v. Bittó, Ministerpräsident vom Jahre 1874—1875, ist gestorben.

Rußland. Petersburg, 7. März. Der Geschäftsträger beim badiischen Hofe, Kammerherr und Staatsrat

von Eichler, ist zum Ministerresidenten an diesem Hofe, und der Generalkonsul in Genf, Kammerjunfer und Staatsrat Prof. zum Ministerresidenten am Hofe von Sachsen-Weimar und Sachsen-Altenburg ernannt worden.

Turkei. Konstantinopel, 6. März. Die Pforte hat dem österreichisch-ungarischen und russischen Botschafter mitgeteilt, daß infolge der gewährten M e t t e eine Spezialkommission gebildet wurde, welche auf einer bestimmten Demarkationslinie die Rückkehr der nach Bulgarien emigrierten bulgarischen Familien überwachen werde. Die Rückkehrenden werden entwaffnet werden und müssen sich eilich verpflichten, sich künftig loyal zu verhalten. Nach Angabe der Pforte sind bisher 400 Emigranten zurückgeführt.

Konstantinopel, 8. März. Der Sultan hat dem Könige von Griechenland den Stichaorden in Brillanten verliehen.

Italien. Rom, 8. März. Der P a p s t erklärte trotz der Bitten des Leibarztes Lapponi, daß er sich schonen möge, er befinde sich wohl und könne seine Pflichten nicht vernachlässigen und daher die Gläubigen, die aus der Ferne gekommen seien, um ihm zu huldigen, nicht länger warten lassen. Infolgedessen wurden heute mittag im Thronsaal gegen 5000 Pilger aus Deutschland, Österreich-Ungarn und Belgien empfangen. Ansprachen wurden nicht gehalten. Die Pilger zogen am Papsst vorbei, der, lebhafte Begrüßungen, seinen Segen erteilte. Dem Empfang wohnten die Kardinele, Fürstbischof Gruscha und Fürstbischof Kopp, bei.

Spanien. Madrid, 8. März. Nach einer Meldung des „Geraldos“ erklärte Finanzminister Villaverde, er sei entschlossen, den Forderungen der übrigen Minister, welche für große Erhöhung der Ausgaben im nächsten Budget eintreten, nicht nachzugeben. Das Blatt meint, es sei infolgedessen ein erster Konflikt innerhalb des Kabinetts zu erwarten.

Großbritannien. London, 8. März. Einer Depesche des Obersten Swayne aus Bohotle vom 6. d. M. zufolge wurde am 3. März eine kleine Abteilung abgeschickt, um die Damotquellen in Besitz zu nehmen. Dieselbe kam am nächsten Tage dort an und fand Damot von einer kleinen Reitergarde des Mullah besetzt, die sich eiligst nach Süden hin zurückzog; die berittenen Truppen folgten ihr sechs Meilen weit, töteten drei Mann und nahmen sämtliche Kameele.

Amerika. Washington, 8. März. Präsident Roosevelt hat dem Freiherrn Speck von Sternburg seine Antwort auf den Vorschlag des deutschen Kaisers, die Enthüllung des Standbildes Friedrichs des Großen bis zum Jahre 1904 zu verschieben, übermittelt. Der Präsident erklärte sich mit diesem Wunsche einverstanden, indem er hinzufügte, daß es im Jahre 1904, wo der Bau der Kriegsschule weiter vorgeschritten sein würde, möglich sein werde, die Zeremonie der Übergabe mit der Feierlichkeit zu begehren, welche des Geschenkgebers und dem Werte des Geschenkes entspräche.

## 36. Posenischer Provinziallandtag.

Posen, 7. März.  
Heute Vormittag von 9 1/2 Uhr ab befristigten die Mitglieder des Provinziallandtages die Kaiser-Wilhelm-Bibliothek und sodann das Kaiser-Friedrich-Museum.  
In der um 12 Uhr eröffneten 5. Plenarsitzung teilte der Landtagskommissarius mit, daß der König den Majoratsbesitzer und Kammerherrn Frhrn. von Schlichting auf Gurschen an Stelle des erkrankten Rittergutsbesitzers Landrat a. D. Grafen v. Königsmarck auf Ober-Lesniz zum Stellvertreter des Landtagsmarschalls für den Rest des gegenwärtigen Landtags zu ernennen geruht hat.  
Die Versammlung genehmigt die Besolungsordnung für die Lehrkräfte an der Idiotenschule der Provinzial-Irren- und Idioten-Anstalt zu Kosten und sekte nachstehende Spezialetat in Einnahme und Ausgabe wie folgt fest: Etat betreffend die Fonds zur Unterstützung von Kleinbahnbauten auf 106 400 Mark, für die Provinzial-Irren- und Idiotenanstalt zu Kosten auf 302 000 Mk., für die Provinzial-Irrenanstalt zu Dminst auf 361 000 Mark für die Provinzial-Irrenanstalt zu Dzielanka auf 358 000 Mark, für die Provinzial-Taubstummenanstalt zu Posen auf 106 700 Mark, für die Provinzial-Taubstummenanstalt zu Schneidemühl im Ordinarium auf 74 450 Mark, im Extraordinarium auf 2 500 Mark, für die Provinzial-Taubstummenanstalt zu Bromberg auf 48 350 Mk.

und für die Provinzial-Blindenanstalt zu Bromberg auf 59 100 Mark.

Endlich beschloß die Versammlung, der Provinzialauschuß wolle künftighin dem Provinziallandtags-Vorschlag darüber unterbreiten, in welcher Weise die bei der Verwaltung des Provinzialverbandes gegen den Vorschlag des Staats erzielten Überschüsse verwendet werden sollen: ob zur Aufstellung des Provinzial-Kapitalfonds oder zur Einstellung in den Etat des zweitfolgenden Jahres.

Die nächste Plenarsitzung findet Montag, den 9. März, vormittags 10 1/2 Uhr statt.

## Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. März.

**Stadtheater.** Am Sonntag begann Herr Albert Paul sein Gastspiel mit einer Darstellung des Wertens in Fuldas Lustspiel „Jugendfreund“. Die Figur des Wertens ist eine überaus dankbare Rolle für einen Vondiant und wurde von dem geschätzten Gast in prächtigster Form zur Geltung gebracht. Sorgfältiges, lebhaftes, von bester Laune getragenes Spiel sicherten Herrn Paul einen vollen Erfolg. Übrigens gilt das auch von unserem heimischen Personal, soweit es beschäftigt war, also von den Damen Thourer, Soben, Conti und Wüt und den Herren Diele, Kessler, Weinig und Wolfarth. Die Neuaufführung des humorvollen Lustspiels war überaus vortrefflich, und das gut besetzte Haus amüsierte sich aufs Beste. — Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Der am Mittwoch stattfindende Vieder- und Duette-Abend von Anna und Eugen Schilda wird unseren Musikfreunden sicherlich eine Fülle reichster Anregung bringen. Jeder Freund des Kunstganges weiß, daß er aus den Vorträgen des Silbada'schen Ehepaars etwas für Ohr und Herz mitnehmen wird. Ob sie nun Altes oder Neues bringen, der dankbaren Zustimmung ihrer Zuhörer sind sie stets gewiß. Der vornehmste Reiz der Darbietung dieser hervorragenden Künstler besteht auch nicht zum geringsten Teil in der beglückten Zusammenstellung des Programms. Eugen Silbada kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, ein Pionier in der modernen Musikliteratur zu sein, denn so manche Perle hat er an das Licht des Konzertsaales gezogen. Auch der am Mittwoch stattfindende Vieder- und Duette-Abend weist in dieser Hinsicht eine Anzahl seltener gehörter Piecen auf, und in Verbindung mit den glänzenden Stimmmitteln der Konzertgeber dürfte sich die Darbietung zu einem vollen künstlerischen Genuß gestalten. Der Besuch dieses Konzertabends sei daher wiederholt empfohlen. — Morgen Dienstag findet eine Wiederholung von Otto Erich Hartlebens „Rosenmontag“ statt.

**Lohnbücher.** Für Betriebe, in denen die Anfertigung oder Verarbeitung von Männer- und Knabenkleidern (Röcken, Hosen, Westen, Mänteln und dergl.), Frauen- und Kinderkleidung (Mänteln, Kleidern, Umhängen und ähnlichem), sowie von weicher und bunter Wäsche im großen erfolgt — Kleider- und Wäschekonfektion — wird die Führung von Lohnbüchern vom 1. April 1903 ab vorgeschrieben. In den Lohnbüchern sind auch die Bedingungen für die Gewährung von Kost und Wohnung einzutragen, sofern Kost und Wohnung als Lohn oder Teil des Lohnes gewährt werden sollen.

**Papstjubiläum.** Zur Feier des 25jährigen Pontifikats Leo's XIII. fand gestern in Wichters Festsaal eine von den deutsch-katholischen Vereinen Brombergs veranstaltete Festfeier statt. Sie begann am Nachmittag mit einem Festessen, an dem gegen 60 Herren teilnahmen. An der Festtafel brachte Herr Meliorationsinspektor Evers in einer längeren Ansprache das Hoch auf den Papst aus. — Am Abend folgte dann eine zweite allgemeine, ebenfalls von den deutsch-katholischen Vereinen Brombergs veranstaltete Festfeier. Das Programm für diese war ein recht reichhaltiges und der Besuch ein überaus großer, so daß sowohl der große Saal wie auch die Nebensäle vollständig besetzt waren. Mit Konzertmusik, ausgeführt von der Kapelle der 34er, und zwar mit dem Festmarsch „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ von Wagner, dem dann Vorspiel und die Siciliana aus der „Cavalleria Rusticana“ von Mascagni und das Adagio aus der Sonate pathétique von Beethoven folgten, wurde der Festabend eröffnet. Hierauf wurde ein „Festchor zum 25jährigen Papstjubiläum“ (gemischer Chor) von P. Biel vorgetragen, der besonders wirkungsvoll war. Nach einem von einer jungen Dame gesprochenen Prolog wurde auf der Bühne ein lebendes Bild: „Guldigung der Böller“ dargestellt, das ebenfalls sehr gefiel. Festreden hielten die Herren Divisionspfarrer Schmitt und Lehrer Niehke mit einem Hoch auf den Papst bzw. auf den Papst und den Kaiser, und es wechselten dann Musikvorträge, Gesänge, darunter auch eigens für den Festtag gedichtete Lieder (Papstlieder) nach den Melodien deutscher Volkslieder, mit der Darstellung lebender Bilder ab. Erst nachdem die Mitternachtsstunde geschlagen hatte, war das Programm erledigt und hatte das Fest sein Ende erreicht.

**Vom ostpreussischen Holzmarkt.** Man schreibt uns: Die Preise ziehen gegenwärtig an und werden sich allem Anschein nach weiter in aufsteigender Linie bewegen. Der Bedarf ist fast überall stark. Der gesamte Holzhandel zeigt eine erhöhte Lebhaftigkeit, wozu noch der Umstand kommt, daß in den russisch-polnischen Wäldern die Ausbeute wesentlich geringer ist, als man am Schlusse des vorigen Jahres annahm. Es sind zwar sehr große Waldungen, wie beispielsweise die Herrschaft Jamohski in russisch-Polen und Wittauen von dem russischen Forstschußkomitee zur Ausarbeitung von Rundholz freigegeben worden. Infolge der beständig aufgeweckten Wege war es jedoch vielfach nicht möglich, die Hölzer nach den Ablagen zu schaffen und so war man gezwungen, die Produktion wesentlich einzuschränken. Nur auf dem Memel wird die Zufuhr dies Jahr nach Memel und Königsberg allem Anschein nach stärker als im vorigen Jahre ausfallen. In russisch-Polen sind augenblicklich besonders Rundhölzer lebhaft gefragt. Deutsche Einkäufer aus dem preussischen Osten und Berlin weilen in großer Anzahl in Rußland, und es ist u. a. eine Firma in Schulis etwa 30 000 Stück Rundhölzer vorwiegend schwächerer Art zum Preise von 59 bis 60 Rfa. frei Schulis. In Galizien sind von oberösterreichischen und Berliner Firmen größere Posten Rundhölzer und Mauerlatten gekauft worden, die sich guter Nachfrage erfreuen, während tieferne Schwelmen, die in großen Mengen angeboten

werden, bisher noch vernachlässigt bleiben. Im Allgemeinen scheint in Ostpreußen die Bautätigkeit eine sehr lebhaft zu werden.

**Prämierung ganzer bäuerlicher Wirtschaften.** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Polen beschloß in dem Etatsjahr 1903 wieder die Prämierung ganzer bäuerlicher Wirtschaften vorzunehmen. Zur Prämierung werden zwei Kategorien bäuerlicher Wirtschaften zugelassen, und zwar: a. Wirtschaften von 300 bis 600 Mark Grundsteuerreinertrag mit den nachstehenden vier Prämien: eine erste Prämie zu 200 Mark, eine zweite Prämie zu 150 Mark, zwei dritte Prämien zu je 75 Mark = 150 Mark, Summa 500 Mark; b. kleinere Wirtschaften bis zu 300 Mark Grundsteuerreinertrag mit ebenso vier Prämien: eine erste Prämie zu 150 Mk., eine zweite Prämie zu 100 Mark, zwei dritte Prämien zu je 75 Mark = 150 Mark, Summa 400 Mark. Die Prämien können auf Vorschlag der Prämierungskommission entweder in barem Gelde oder auch in landwirtschaftlichen Betriebsgegenständen, deren Wert dem Prämienbetrage entspricht, gewährt werden. Die Beschäftigung und Prämierung der Wirtschaften erfolgt in der ersten Hälfte des Monats Juni und muß bis zum 15. Juni beendet sein. Die Prämierungskommission besteht aus dem Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Kreisvereins und zwei Mitgliedern der Kreis- bzw. Lokalbetriebe, welche letztere auf Vorschlag des Vorsitzenden des Kreisvereins von dem Vorstande der Landwirtschaftskammer ernannt werden. Über die Art und Weise der Prämierungen, etwaige Zuteilung von Wanderlehrern usw. werden nähere Ausführungen erlassen werden. Im laufenden Jahre werden Prämierungen für Wirtschaften beider Kategorien in den Kreisen Birnbaum, Samter, Gnesen, Wilkono stattfinden. Anmeldungen zur Prämierung sind durch die betreffenden landwirtschaftlichen Kreisvereine bis zum 15. April d. J. an die Landwirtschaftskammer einzureichen.

**Die „Liedertafel“** beging am Sonnabend bei Payer die Feier ihres 61jährigen Bestehens und feierte eine sehr zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder und geladener Gäste. Einige einleitenden Orchesterstücke folgten eine Reihe von Männerchören und Doppelquartetten, die unter Leitung des Vereinsdirigenten Herrn Schaffschneider lebendig und wirkungsvoll zu Gehör kamen. Besonders genannt seien das humorvolle „Warschierchen“ von Brahms, zwei Sachen von Koschak und Silchers gemüthvolle Weise zum „Mädchen von Tharau“, wie denn im ganzen die Wahl der Gesänge auf den herrlichen Ton des Volksliedes gestimmt war. Nach den ersten drei Chören hielt der Vorsitzende der Liedertafel, Schulrat Waigatter eine kernige Festrede, in der er die Bedeutung des deutschen Männergesanges würdigte, des langjährigen Vereinsdirigenten Herrn Louis Bauer gedachte und zum Schluß auf den Kaiser als den hohen Förderer des deutschen Männergesanges ein Hoch ausbrachte. Den zweiten Teil des schon verlaufenen Festabends bildete ein reichhaltiges Tanzfränzchen, von dessen Jagdgemäße und froh gestimmte Erledigung erst zu „früher“ Stunde beendet war, und bei dem namentlich eine „Sumoritsche Polonaise“ mit wohl „behüteten“ Damen und etwas „röthlich angehauchten“ Herren die übermüthigte Stimmung hervorrief.

**Ein Volksunterhaltungsabend** hatte gestern Herr Rektor Pörich unter Mitwirkung des Schleusenauer gemischten Chors im Schülferfestsaal in Schlei u. a. veranstaltet. Nach einigen Konzertstücken trug der Chor die Lieder „Senners Abschied von der Alm“, „O Liebes, teures Mutterherz“, „Frühzeitiger Frühling“ vor, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Nachdem dann noch zwei Lieder für Mezzosopran recht stimmungsvoll zu Gehör gebracht worden waren, hielt Herr Lehrer Schmidt-Schleusenauer einen Vortrag über das Thema: „Die Ostmark einst und jetzt“, in welchem er in kurzen Zügen ein Bild von der Entwicklung der Ostmark gab. Redner ging zunächst auf die Vorgeschichte der Ostmark ein, schilderte dann die traurigen Zustände in den ehemals polnischen Landesteilen bei der Übernahme durch Preußen und beleuchtete schließlich das segensreiche Wirken der Hohenzollern für die Ostmark. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf gemeinschaftlich die Nationalhymne gesungen wurde. Der zweite Teil brachte in bunter Reihenfolge Musikstücke, Chorgesänge und Einzelvorträge, während dem dritten Teil des Programms die Aufführung des Einakters „Die wilde Toni“ bildete. Sämtliche Mitwirkenden entledigten sich ihrer Aufgabe mit großem Geschick, besonders die Toni war „eine wilde Summel“ wie sie im Buch steht. Stürmischer Beifall belohnte die Darsteller für ihre vorzüglichen Leistungen. Bemerkenswert ist noch, daß auch dieser Unterhaltungsabend, wie alle derartigen Veranstaltungen, einen außerordentlich zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte, so daß der geräumige Saal die Menge der Zuschauer kaum zu fassen vermochte.

**Der gestrige Sonntag** war „ein Sonntag, hell und klar“, etwas kühl zwar, wo die Sonne nicht wirken konnte, aber doch zu Spaziergängen und Ausflügen wie geschaffen. Die Vergnügungsorte draußen wurden denn auch viel aufgesucht und die Wälder hatten wohl nirgends zu klagen. In Myslencinnet war der Andrang so stark, daß viele draußen auf der Verganda Platz nehmen mußten.

**Personalveränderungen in der 4. Division.** Wilhelm, Militärhilfsgeistlicher, ist von Berlin zur 4. Division nach Bromberg veretzt.

**Geftohener Chokoladenautomat.** Auf einem Neubau in der Schleifstraße ist ein erbrochener Chokoladenautomat vorgefunden. Der Eigentümer kann ihn auf dem Polizeibureau in Empfang nehmen.

**Diebischer Maurer.** Bei einer Hausfuchung, die bei dem Maurer Kriobial hier selbst abgehalten wurde, sind eine Menge gestohlene Gegenstände gefunden worden, und zwar drei neue molene Unterjacken, ein neues Tischstuch und sieben neue drei Meter lange Bretter. Kriobial hat eingestanden, daß er diese Sachen aus einem Geschäft am Friedrichsplatz, wo er als Maurer beschäftigt war, entwendet hat. Er, ein schon vielfach wegen Diebstahls bestraffter Mensch, ist verhaftet und dem Gerichte zugeführt worden.

**Zw. Jordan, 8. März.** (Entwischene Geisteskräfte.) Eine Strafgefängene der hiesigen Strafanstalt, welche wegen schweren Diebstahls zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde hier geisteskrank und deshalb der Irrenanstalt Diefantia zugeführt. Vergange-

nen Freitag meldete sie sich in der Strafanstalt wieder und bat um Aufnahme. Eingezogene Erkundigungen ergaben, daß sie aus Diefantia entwichen sei. Sie wurde hier festgehalten.

**§ 1. Kadel, 6. März.** (Worschauber ein. Unfall.) In der gestern Abend im Hotel du Nord stattgehabten ordentlichen Generalversammlung des Worschauber Vereins berichtete der Kontrolleur Weinsohn über das Ergebnis des Geschäftsjahres 1902, das nach den Ausführungen des genannten Herrn wiederum ein recht günstiges zu nennen ist. Hierauf berichtete Kaufmann David Germann im Namen des Aufsichtsrats über die Revision der Jahresrechnung, worauf die Entlastung des Vorstandes ausgesprochen wurde. Der Reingewinn von 29 901,40 Mark wurde wie folgt verteilt: Die Mitglieder sollen 7 Prozent Dividende erhalten = 21 27,28 Mark, dem Spezialreservofonds wurden 2000 Mark und dem Reisereservofonds 8000 Mark zugeschrieben. Zu Entlohnungen und Remunerationen bewilligte die Versammlung 2275 Mark und dem Dispositionsfonds (für Aufsichtsrat und Vorstand) wurden 499,12 Mark überwiesen. Sodann berichtete Herr Otto Minschau über den Stand der Rudolf Bawerschen Jubiläumstiftung. Die Stiftung hatte am 1. Januar 1902 einen Kapitalbestand von 5091,97 Mark. Für ein Stipendium und für außerordentliche Unterstühtungen in besonders schweren Krankheitsfällen sind 435 Mark verausgabt, während am 31. Dezember 1902 245 Mark verbleiben sind, so daß das neue Geschäftsjahr mit einem Kapitalbestande von 4901,97 Mark beginnt. Zum „Geschäftsjahr“ lag nichts besonderes vor. — Anfangs dieser Woche passierte dem neunjährigen K. in Brückenkopf das Unglück, einem fünfjährigen Knaben den Zeigefinger der rechten Hand so arg zu beschädigen, daß der Knabe ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte, woselbst ihm der Finger amputiert worden ist. Er war beim Zerklütern von Holz beschäftigt und trotz öfteren Verbots hatte der Beschädigte den Finger wiederholt auf den Klotz gelegt, um den K. zu ärgern. Hierbei geschah das Unglück.

**A. Znowrazlaw, 8. März.** (Verschiedenes.) Der hiesige Männerturnverein feierte am Sonnabend Abend im Weichischen Saale ein Vergnügen, das überaus zahlreich besucht war. Eröffnet wurde der schöne Abend durch einige Musikstücke, hierauf erreichte Fräulein Zsig die Anwesenden durch den wirkungsvollen Vortrag zweier Lieder. Das Theaterstück „Gottus Potus“ wurde recht flott aufgeführt. Hierauf folgten turnerische Übungen, die sehr vorrett ausgeführt wurden. Über die tüchtigen Leistungen der gut geschulten Turner gab es nur eine Stimme des Lobes. Bei der Tafel brachte der Vorsitzende Herr Ph. Rosenbergs den Kaiserstoa aus. Den Abschluß des Festes bildete ein Ball. — Ein falsches Fünftmarktstück wurde von Herrn Kaufmann S. Schail (Breitestraße) in seiner Ladentasse kürzlich vorgefunden. Herr S. glaubt, es von einigen Männern, die mit einem Knaben in der Dämmerstunde sein Geschäft betreten und ein Paar Schuhe gekauft hatten, erhalten zu haben. — Der Auitrieb von Vieh und Schweinen zu dem am Mittwoch, 11. März, stattfindenden Jahrmarkt ist verboten. — Der hiesige Eisenbahnbeamtenverein beging am Sonnabend im Kurhause sein 9. Stiftungsfest, bestehend aus Konzert, Festprolog, Theater, humoristischen Vorträgen und Ball.

**C. Znowrazlaw, 8. März.** (Der hiesige Mänergesangsverein) feierte am 7. März d. J. im Stadtpark ein Winterfest. Der Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Stadtrat Ewald folgten drei Gesangsvorträge, und zwar: „Alteutsches Minnelied“ von Otto, „Grüß' Dich Gott“ von Engelsberg und „Freude“ von Warschiner. Der zweite Teil der Festfolge begann mit den Gesangsvorträgen „Vom Wobensee“ von Kessler, „Übers Jahr“ von Stiller und „Ziehende Leut“ von Jüngst. Diesen Gesängen, welche ebenso wie die im ersten Teil unter der beherrschten Leitung des Vereinsdirigenten Herrn Musiklehrer Herrfurth von hier recht exakt und wirkungsvoll vorgetragen wurden, folgte wieder Instrumentalmusik. Im dritten Teil wurden mehrere komische Vorträge und ein Duett zu Gehör gebracht, welche reichen Beifall fanden. Den Schluß bildete der Tanz.

**A. Weichschühe, 8. März.** (Genossenschaftsmolkerei.) Im Geschäftszimmer der hiesigen Molkerei fand in voriger Woche (3. März) eine ordentliche Generalversammlung statt, auf welcher Bilanz und Jahresrechnung zur Kenntnisnahme der Genossen gebracht wurden. Die Bilanz schließt für das Geschäftsjahr 1902 in Aktiva und Passiva mit 47 327,63 Mark ab. Laut Jahresbericht ist leider ein Rückgang in der Milchlieferung zu verzeichnen. Es wurden im Jahre 1902 631 043 Kilogramm gegen 707 000 Kilogramm im Vorjahre und über 1 Million Kilogramm in früheren Jahren geliefert. Die Einnahmen für Butter, Milch und Käse betragen 59 745,38 Mark, die Verwaltungskosten 9837,41 Mark, also wurde an die Genossen 49 807,97 Mark gezahlt oder pro Kilogramm Milch 7,89 Pf. Die Unkosten der Molkerei betragen unter Zurechnung von 1600 Mark Amortisation 11 801,87 Mark oder pro Kilogramm eingelieferter Milch 1,87 Pf. Durch den im Februar 1902 erfolgten Tod des Molkereinspektors Witt wurde eine Änderung des Betriebes notwendig. Vom 1. April 1902 wurde die Verwaltung der Molkerei Herrn Edert übertragen, die Käserei dagegen an Frau Witt verpachtet; letztere zahlt außer 350 Mark Pacht für 1 Kilogramm entnommene Milch 12 Pf. Die Zahl der Genossen beträgt zur Zeit 25.

**Memel, 6. März.** (Die nördliche Ortsschaft) des preussischen Staates ist das nördlich von Memel an der russischen Grenze gelegene Nimmerfakt. Die am Anfang des Dries liegende Postagentur führt den Namen Nimmerfakt. Der Name Nimmerfakt kommt wahrscheinlich von der oben, unfruchtbaren Gegend her, die früher dort zu finden war. Das „Mem. Dampf.“ erzählt: Die Posthalterei führte auch den Namen Nimmerfakt bis in die Zeit Friedrich Wilhelms III. Einst reiste König Friedrich Wilhelm III. aus Rußland zurück; in Nimmerfakt wurden der Aufsicht sechs Pferde vorgelegt, und der Posthalter, ein Herr Wellen, hatte die Verpflichtung, dem Könige als Vorreiter zu dienen. Längs des Meeresstrandes ging die Fahrt nach Memel, wo der Posthalter die Ankunft des Königs zu melden hatte. Friedrich Wilhelm III. sprach bei der Verabschiedung des Posthalters seine Anerkennung über den strapazierten Kutt aus und gestattete ihm, einen Wunsch auszusprechen. Herr W. entgegnete: „Ich habe sonst keinen Wunsch, Ew. Majestät, nur

der Name Nimmerfakt gefällt mir nicht; ich bin immer satt, und bitte, meiner Bestimmung den Namen Nimmerfakt verleihe zu wollen!“ Dieser bescheidene Wunsch wurde gern erfüllt, und seitdem heißt die in der Ortsschaft Nimmerfakt liegende Postagentur auf ewige Zeiten Nimmerfakt. Die Nachkommen des damaligen Posthalters leben heute noch im Memeler Kreise.

## Gerichtssaal.

**München, 8. März.** Prozeß Geusler. In der gestrigen Nachmittagsung begannen die Maidoners, nachdem der Präsident als einzige Frage die auf Körperverletzung durch Weibringung von Gift gestellt hatte. Der Staatsanwalt sagte in seinem Maidoyer nochmals alle Gründe zusammen, welche für die Schuld der Angeklagten sprechen. Heute früh 1 1/2 Uhr wurde das Urteil gesprochen. Die Angeklagte wurde wegen Körperverletzung zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 7 Jahre Zuchthaus beantragt.

## Kunst und Wissenschaft.

**Berlin, 8. März.** Der Berliner Götthebund veranstaltete heute Mittag in der Philharmonie eine Versammlung, die zahlreich besucht war; auch Mommsen und Menzel waren zugegen. Sidermann sprach die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in Angelegenheit des Verbot der Maria von Magdala. Nach Vorträgen Ludwig Fuldas, der Reichstagsabgeordneten Müller-Weinungen und Heine und des Professors Bisat wurde eine Resolution angenommen, worin der Resolution des Weimarer Götthebundtages zugestimmt und die Theaterzensur als unbillige Bevormundung des deutschen Volkes verurteilt und dem Vorstand aufgetragen wird, dem neugewählten Reichstage eine Petition auf reichsgesetzliche Abschaffung der Theaterzensur zu unterbreiten.

**Rom, 7. März.** Wie die „Stalie“ meldet, fanden Bayern, welche auf den Feldern der Trappisten-Abtei „Tre Fontane“ in der Nähe von Rom arbeiteten, unter dem Erdboden überreste einer Basilika, welche der Zeit des Papstes Damasus (Ende des 4. Jahrhunderts) angehört.

## Bunte Chronik.

**Dresden, 7. März.** Gegenüber einer Blättermeldung, daß die Festung Königstein aufgehoben werde, ein militärischer Platz zu sein, erklärt das Kriegsministerium im „Dresdner Journal“, daß ein Aufgeben der Festung Königstein niemals in Frage komme und daß sich demnach die bisher geltenden Bestimmungen über den Eintritt in die Festung nicht ändern würden.

**Böln, 7. März.** Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Nachen gemeldet wird, schenkte die Erben des verstorbenen Grohndindustriellen Heinrich Coderill an die Stadt Nachen 200 000 Mark für solche Unterstühtungsbedürftige, welche die Berechtigung zur Armenunterstühtung noch nicht erlangten.

**Bremen, 7. März.** Der „Norddeutsche Lloyd“ erhöhte die Zwischendeckspreise für Schnelldampfer von Bremen nach NewYork auf 180 Mark. Der Zwischendecksfahrtpreis für Postdampfer beträgt, wie bisher, 160 Mark, nach Baltimore 150 Mark und nach Calcutta 160 Mark.

**Ein pestverdächtiges Schiff in Hamburg.** Hamburg, 7. März. Über den in hiesigen Hafen liegenden Dampfer „Westphalia“ ist die Quarantäne verfügt worden, weil in der Ladung tote Ratten aufgefunden wurden, deren Verenden nicht auf ausgelegtes Mattengitter zurückgeführt werden kann. Die Schauerleute, welche bei der Ladung gearbeitet haben, sind im tropenhygienischen Institut einer ärztlichen Untersuchung unterzogen, ihre Kleidungsstücke sind desinfiziert worden. Die „Westphalia“ ist in isolierter Lage festgemacht und nebst der Ladung in der vergangenen Nacht mit Kohlenoxydgas desinfiziert worden. Ein späteres Telegramm aus Hamburg, 7. März, meldet: Nach dem bisherigen Ergebnis der angestellten Untersuchung ist amtlich festgestellt, daß der Verdacht, die Ratten auf dem Dampfer „Westphalia“ seien an Pest verendet, begründet ist. Erkrankungen von Menschen sind nicht vorgekommen; die nötigen Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen.

**Prag, 7. März.** In Mäh und Graßitz wurden gestern Abend und heute früh wiederum ziemlich heftige Erdschübe verspürt. In Karlsbad sind keine weiteren Erdschütterungen wahrgenommen worden.

**Paris, 8. März.** Marie Daurignac ist heute früh vorläufig aus der Haft entlassen worden.

**Mexiko, 7. März.** Gestern Vormittag 10 Uhr hat sich ein überaus heftiger Ausbruch des Vulkanes de Colima ereignet.

**Quaila, 7. März.** Heute Vormittag wurde hier eine Erdschütterung wahrgenommen.

## Gingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Das Trottoir vor dem Blumenladen von Böhm in der Wilhelmstraße gleicht bei Regenwetter einer Serie von kleinen Teichen, die man nur über-springen kann, wenn man in der Volksgierkunst einigermaßen bewandert ist, was bei Damen und alten Leuten nicht immer der Fall zu sein pflegt. Das Wasser kann nämlich nicht abfließen, da lange Stapel von Pflastersteinen die Bordanten des Trottoirs einnehmen. Höfentlich werden nun aber die Steine bald beseitigt und ihrem Zweck zugeführt werden. Das Wetter ist jetzt zur Wiederaufnahme der Pflasterarbeit wie geschaffen; Fröste von der Art, daß dadurch die Pflasterarbeit gehindert werden könnte, sind doch kaum mehr zu erwarten, worauf also marret man? Auch die Abschubarbeiten an der Danzigerbrücke lassen lange auf sich warten, obwohl schon aus ästhetischen Gründen dort endlich bald ganze Arbeit gemacht werden müßte. Die letztere ist aber dringend erforderlich schon darum, weil die Beleuchtung der Brücke am Abend trotz des großen Verkehrs, der dort hinüber flutet, eine geradezu miserable ist. Ein Bürger.

# Der Reichsbankverkehr Brombergs in 1902.

Der durchschnittliche Bank-Zinsfuß betrug 1902: 3,321 Prozent für Wechsel, 4,321 Prozent für Lombard gegen 4,099 Prozent für Wechsel, 5,099 Prozent für Lombard im Vorjahre.

Der Geschäftsumsatz der Reichsbankstelle Bromberg war geringer als in den Vorjahren; er betrug 1902: 654 226 500 Mark, 1901: 780 834 400 Mark, 1900: 700 322 500 Mark.

Der Wechselverkehr war von 127 104 500 Mk. in 1901 auf 105 609 200 Mark zurückgegangen.

In Platzwechseln waren auf 1902 übertragen: 2314 Stück mit 7 772 447,60 Mark; Zugang: 18 051 Stück mit 33 709 923,38 Mark; Abgang: 20 365 Stück mit 41 482 370,98 Mark; Abgang: 17 400 Stück mit 35 066 618,20 Mark; so daß 2995 Stück mit 6 415 752,78 Mark als Bestand Ende 1902 verblieben. Der hieraus erzielte Gewinn betrug in 1902: 225 571,46 Mark gegen 294 526,56 Mark im Vorjahre. In Versandwechseln wurden angekauft: 1902: 4425 Stück mit 6 676 714 Mark, 1901: 6460 Stück mit 10 550 980,26 Mark.

Der Gewinn in 1902 betrug 41 107,68 Mk. gegen 74 399,99 Mk. im Vorjahre. Der Bestand an Einzahlungswechseln war Anfangs 1902 2056 Stück mit 2 328 204,81 Mk.; Zugang: 24 706 Stück mit 29 949 520,53 Mk.; Abgang: 26 762 Stück mit 32 277 725,34 Mk.; Abgang: 24 907 Stück mit 30 125 189,94 Mk.; so daß 1855 Stück mit 2 152 535,40 Mk. auf das Jahr 1903 übertragen wurden.

Auch der Lombardverkehr weist einen erheblichen Rückgang gegen das Vorjahr auf. Er betrug 1902: 39 769 900 Mk., 1901: 47 883 100 Mk.; aus dem Jahre 1901 wurden übernommen Lombarddarlehen in Höhe von 1 487 400 Mk., ausgetrieben in 1902: 1767 Stück mit 19 938 300 Mk.; zusammen: 21 425 700 Mk. Zurückgezahlt wurden 1902: 1289 Stück mit 19 831 600 Mk.; so daß Ende 1902 1 594 100 Mk. als Bestand verblieben, wovon 72 300 Mk. auf Verfügungen von Waren entfallen. Der Lombardgewinn betrug 1902: 57 566,27 Mk. gegen 62 505,52 Mk. im Vorjahre.

Der Giroverkehr mit 508 691 200 Mark in 1902 blieb um 97,14 Millionen Mark gegen das Vorjahr zurück. Das Girofaktum betrug Anfangs 1902: 899 416,96 Mark, vereinnahmt in 1902: 249 175 362,53 Mark, zusammen 250 074 779 Mark 49 Pf. Vorausgabte in 1902: 248 977 018 Mark 95 Pf., mithin Bestand Ende 1902: 1 097 760,54 Mark. Durch Übertragungen zwischen Giro-Kunden erfolgten 1902 in Zugang: 124 484 602,75 Mark, in Abgang: 116 084 105 Mark 46 Pf.

Der Depositenverkehr betrug 1800 Mark und Wertpapiere wurden angekauft und eingesetzt in 1902 im Betrage von 154 400 Mark, gegen 16 900 Mark im Vorjahre.

## Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. März.

**Stadttheater.** Man schreibt uns: Fr. L. Meta Garden vom hiesigen Stadttheater hat soeben nach erfolgreichem Probegastspiel Vertrag an das königliche Hoftheater in Hannover abgeschlossen, dem die Dame vom Beginn der nächsten Spielzeit ab angehören wird. Wir beglückwünschen Fr. L. Garden zu der bedeutungsvollen Anerkennung, welche ihre reise, vielseitige Kunst damit findet, und hoffen, daß es ihr auch im neuen Kreise nicht an den Erfolgen fehlen wird, welche ihr hier in dreijähriger, viel beanspruchter Tätigkeit in reichem Maße beschieden waren. Der Verlust, den unsere Bühne mit dem Scheiden dieser auch auf dem Gebiete feiner Komik und im ersten, speziell modernen Fach erlitten ist groß; hoffentlich wird uns ein glücklicher Ersatz für die Scheidende zuteil.

Zu der Frage, in wieviel die deutschen Katholiken in Bromberg zu den Bauten der polnischen katholischen Pfarrkirche beizutragen haben, hat jetzt auch die Staatsbehörde Stellung genommen. Auf eine Reklamation hat der Herr Regierungspräsident folgende Bescheid erteilt: „Die hiesige deutsche Gemeinde leitet ihren Ursprung auf das Privileg des Bischofs von Kurwien Stanislaus Carnowski vom 11. Januar 1679 zurück, in welchem genannter Bischof der katholischen Kirchengemeinde deutscher Nation zur Abhaltung des Gottesdienstes in ihrer Muttersprache die alte Parochialkirche St. Agidii überweist, mit dem Rechte, einen Kapellan anzustellen und der Verpflichtung, die Kirche zu unterhalten und für die Kosten des Gottesdienstes aufzukommen. Diese Entstehung weist allein schon darauf hin, daß die deutsche Kirchengemeinde als selbständige Kirchengemeinde lediglich, unter „Wahrung der Rechte des Pfarrers an der Kirche St. Martin et Nicolai“ gegründet ist. Wenn man aber früher vielfach noch über den Charakter dieser Kirche im Zweifel sein konnte, so ist doch, nachdem gelegentlich der Durchführung des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 20. Juni 1875

für die hiesige Jesuitengemeinde die Bildung eines besonderen Kirchenvorstandes und einer Gemeindevertretung angeordnet und erfolgt ist, jeder Zweifel darüber beseitigt, daß die Jesuitengemeinde eine selbständige Filialgemeinde ist. Für eine bloße Succursalfiliale ist die Bildung selbständiger Verwaltungsorgane ausgeschlossen. Von jenseitiger Seite ist ferner die Selbstständigkeit der Jesuitengemeinde dadurch anerkannt worden, daß auf Grund der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 28. Januar 1880 der deutschen katholischen Kirchengemeinde das Eigentum an der Jesuitenkirche überwiesen und sie als Eigentümerin eingetragen ist. Die Jesuitengemeinde hat in dem zwischen ihr und dem Prälaten abgeschlossenen Verträge die Verpflichtung, die gesamte Bau- und Unterhaltungslast zu tragen, übernommen. Wie also früher bezüglich der Agidienkirche, so hat sie jetzt bezüglich der früheren Jesuitenlosterkirche die gesamte Unterhaltungslast. Sie hat deshalb als mit der Pfarrkirche unter einem gemeinschaftlichen Pfarrer vereinigte selbständige Filialkirche nach § 728. II. 11. A. L. R. nur die Verpflichtung zur Unterhaltung ihres eigenen Kirchengebäudes und sind die Angehörigen der Jesuitengemeinde von Beiträgen zur Unterhaltung der Pfarrkirche befreit. Dem Charakter einer Succursalfiliale würde es auch widersprechen, daß die Unterhaltung der Jesuitenkirche nur den Angehörigen der Jesuitengemeinde obliegt, da Succursalfilialen nach § 728. II. 11. von denjenigen zu unterhalten sind, die zur Unterhaltung der Hauptkirche verpflichtet sind. Auch würde es eine unbillige Mehrbelastung der deutschen Katholiken bedeuten, daß sie außer ihrer Kirche noch die Pfarrkirche zu unterhalten verpflichtet sein sollten, während die Angehörigen dieser Kirche zu der Jesuitenkirche nichts beizutragen hätten. Es ist deshalb die deutsche katholische Jesuitenkirchengemeinde als selbständige mit der Pfarrkirche vereinigte Filialgemeinde anzusehen und sind ihre Angehörigen nicht verpflichtet, zu den Kirchengebäuden dieser Gemeinde beizutragen.“

**Beförderung.** Der Kreis Schulinspektor Sternkopf in Kolmar i. P. ist zum Seminardirektor in Uingen befördert worden.

Der Verein ehemaliger Kavalleristen hatte am Sonnabend in Park Vereinsjahren einen Maskenball veranstaltet, der recht zahlreich besucht war. Eingeleitet wurde er um 8 1/2 Uhr durch eine Anzahl von Konzertschülern, während der Ball selbst um 9 1/4 Uhr durch eine Maskenpolonaise eröffnet wurde. Diese bot einen bunten, farbenprächtigen Anblick. Die verschiedenen, zum größten Teil recht geschmackvolle Masken, waren vertreten, Pagen, Matrosen, Monks, und dem Charakter des Vereins entsprechend, natürlich viele Kavallerieuniformen, wie Schilliche Sularen u. a. m. Einen reizenden Anblick gewährt der Schwarz-weiß-rot Reigen, den 16 Damen in dreifarbenen Kleidern, geschmückt mit dem Reichsadler und der Reichsfahne, in vollendeter Weise aufführten, und der mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Allgemeine Heiterkeit riesen die Darstellungen einer „fidelen Badepapelle“ hervor. Auch das Karitätenkabinett trug viel zur Erheiterung der Anwesenden bei. Die Hauptsehenswürdigkeit desselben bildete das „Nischenkind“, etwas über 9 Jahre alt, 200 Pfund schwer. Allerdings schien das „Kind“, das sich im Hängesesselchen präzentierte und jedem, der es anblickte, ein Paar äußerst nerbige Fäuste wies, etwas „viel über 9 Jahre“ zu sein. Außerdem waren der Stab Moses, der Stein, mit dem David Goliath erschlug, Büchers Pfeife und ähnliche Karitäten zu sehen. Die größte Überraschung erlebte die Besucher jedoch beim Fortgehen. Während der Eintritt nämlich frei war, konnte der Austritt nur durch eine Spende von 10 Pf. erlaubt werden. Nach der Kaffeepause, in der der Vorsitzende, Herr Dm, das Kaiserhoch ausbrachte, nahm das gelungene Fest in heiterster Weise seinen Fortgang, bis es endlich mit dem hereinbrechenden Morgen seinen Schluß erreichte.

**Diebstahl.** In der Nacht zu Freitag voriger Woche wurde einer Plätterin in Klein-Bartlessee, dem Fräulein D., sämtliche Wästmäße gestohlen. Sie hatte sie gewaschen und dann über Nacht zum Trocknen in der verließbaren Regelhahn eines Restaurants in der Thormerstraße aufgehängt. Die Wäsche gehörte fremden Leuten, und so erleidet die Plätterin durch den Diebstahl einen ziemlich großen Schaden.

**Huijensfelde, 6. März.** (Einbruchsdiebstahl.) In der letzten Nacht wurde bei dem Gastwirt Schweigert hier selbst ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe erbrachen die Rabentür und raubten dann die Kasse mit ca. 10 Mark Inhalt und einen größeren Posten Leinwand im Werte von ungefähr 400 Mark.

**T. Schladan, 6. März.** (Ditmarschenberlein.) Gestern Abend fand im Saale des Herrn Zante eine zahlreich besuchte Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Ditmarschenvereins statt. Dr. Leo Wegener aus Bosen sprach über die Bestrebungen des Ditmarschenvereins und forderte zum Beitritt auf. Eine größere Anzahl von Herren erklärten denn auch ihren Beitritt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Amtsrichter Richter gewählt. Die Neuwahl der übrigen Vorstandsmitglieder soll in einer späteren Versammlung stattfinden.

## Gerichtssaal.

f. Bromberg, 9. März. Schönrgericht. Heute begann unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dehler die zweite diesjährige Schönrgerichtsperiode. Als Angeklagter erschien heute auf der Anklagebank der ehemalige Schulkassenverwalter Johann Weis aus Malownica. Derselbe ist wegen Amtsverbrechens angeklagt. Er wird beschuldigt, eine größere Summe Geldes unterschlagen und falsche Berechnungen vorgenommen zu haben.

## Volkswirtschaft.

Höcherbräu Aktiengesellschaft Culm. 1 000 000 Mark 4 1/2 prozentige mit 103 Prozent rückzahlbare, hypothekendarlehnliche Anleihe der Höcherbräu Aktiengesellschaft in Culm a. W. Obige Anleihe, deren Zulassung zum Handel und zur Notiz in der Dresdener Börse beantragt werden wird, gelangt in den nächsten Tagen zur öffentlichen Zeichnung, und zwar unter anderen in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie, in Breslau bei der Breslauer Diskontobank, in Dresden bei dem Bankhause Gebr. Arnhold und in Culm bei dem Bankhause S. Girshberg. Die Anleihe ist auf dem Culmer Grundbesitz der auf eine Produktion von 100 000 Hektoliter eingerichteten Brauerei samt Zubehör unter der Verpflichtung zur Beschaffung ersten Hypothekensrangens sicher gestellt. Der Anlagensatz ist wie wir hören, auf 100 1/2 Proz. festgesetzt, während die Rückzahlung der Leihschuldverschreibungen mit 103 Prozent bewirkt wird. Die Zeichnung erfolgt am hiesigen Tage bei dem Bankhause M. S t a d t h a g e n, Bromberg.

## Letzte Drahtnachrichten.

11. Horn, 9. März. (Privatelegramm.) Im Wiederaufnahmeverfahren wurde vom Kriegsgericht der Südschleswigsche, frühere Trompeter-Sergeant Oswald Zahn, welcher 1898 wegen verleumdender Beleidigung der Ehefrau des Bismarckwelsch nach einer Degradation zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt war, die Strafe auch verhängt, sowie das Anrecht auf den Zivilvorzugsbeschein, 1 1/2 Jahr Militärdienstzeit und 1000 Mk. Dienstprämie eingestrichelt hatte, völlig freigesprochen. Die Öffentlichkeit war wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen.

Berlin, 9. März. Die deutsche Automobil- Ausstellung in der Charlottenburger „Flora“ ist gestern Nachmittag durch den Prinzen Heinrich von Preußen mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet worden. Im „Kaiserhof“ fand anlässlich der Eröffnung der Ausstellung ein Festmahl statt, an dem Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Joachim Albrecht, Herzog Alfred Friedrich von Mecklenburg, die Minister Budde und Möller usw. teilnahmen. Prinz Heinrich von Preußen hielt eine Rede und erwähnte die Automobilisten, vorsichtig zu fahren und sich des Bismarckwelsch zu erinnern, „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“, um die ungerächten Vorurteile zu beseitigen. An den Kaiser wurde ein Jubiläumstelegramm abgefasst.

Budapest, 9. März. Bei den gestrigen Straftatbeständen gegen die Wehrvorlage wurden etwa 60 Verhaftungen vorgenommen. Um 1/2 Uhr hatten die Kundgebungen ihr Ende erreicht, nachdem die Menge von der Polizei zerstreut worden war.

Madrid, 9. März. Bei den gestern stattgehabten Wahlen zum Generalkonvent sind mehrfach zu Unbefriedigungen. Zwei Wahlvorsteher wurden verhaftet, zwei entzogen sich der Verhaftung durch die Flucht. Einer hatte mehrere Senatoren mit dem Revolver bedroht. Auch in Barcelona wurden 6 Republikaner und 2 Anhänger der katalonischen Partei verhaftet.

Montreal, 9. März. Gestern geriet der auf dem Lorenzsluik im Bau begriffene nahezu fertige Dampfer „Montreal“ in Brand und wurde völlig eingeschmolzen. Der Schaden wird auf 500 000 Dollars geschätzt. Um dem Feuer zuzusehen, hatten sich viele Personen auf das Dach eines in nächster Nähe befindlichen Warenshoppens begeben. Das Dach brach ein, eine Person wurde getötet, über 100 erlitten Verletzungen.

Caracas, 8. März. Ein heute veröffentlichter Erlass stellt die venezolanische Blockade des Orinoco sowie der Häfen Guanta und Carupano wieder her. Saint Brieux, 9. März. Bei den gestrigen Wahlen zu der Deputiertenkammer wurden der ministerielle Kandidat Baudet und de la Ventinaga (kon.) gewählt.

## Nach Schluß der Redaktion.

Berlin, 9. März. Heute morgen, am Todestage Kaiser Wilhelm I. besuchte das Kaiserpaar das Mausoleum in Charlottenburg.

Wilhelmsbade, 9. März. Heute begann vor dem Kriegsgericht die Verhandlung wegen Mordes gegen den Matrosen Köhler.

Amsterdam, 9. März. Gestern wurden im ganzen Lande Versammlungen abgehalten, um gegen die Gesetzentwürfe betreffend die Ausstände Einspruch zu erheben. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

Athen, 9. März. Der türkische Gesandte teilte dem Ministerpräsidenten mit, daß der Sultan durch ein Erbe die Unterzeichnung des griechisch-

türkischen Vertrages angeordnet habe, durch welche der status quo zwischen beiden Ländern wiederhergestellt wird.

Konstantinopel, 9. März. (Wiener Korrespondenzbureau.) Durch einen Anneliterlaß des Sultans wurden bisher 600 wegen politischer Vergehen verurteilte Personen aus der Haft entlassen.

## Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarkstraße. Tageskalender für Dienstag, den 10. März. Sonnenaufgang 6 Uhr 20 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 39 Minuten. Tageslänge 11 Stunden 19 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 49° 27'. Mond aufsteigend. Mondaufgang nach 1/3 Uhr nachmittags. Untergang nach 1/5 Uhr morgens.

Zeit der Beobachtung.	Lufttemperatur in Grad Celsius.	Lufttemperatur in Grad Fahrenheit.	Windrichtung.	Windstärke.
3 8 mittags 11 Uhr	7,7	45,8	SO	1
3 8 abends 9 Uhr	7,7	45,8	SO	0
3 9 früh 9 Uhr	7,6	45,7	SO	3

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 4,5 Grad Reaumur = 5,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts - 1,1 Grad Reaumur = - 1,4 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Bei wechselnder Bewölkung unbeständiges, kühles Wetter.

Bromberg, 9. März. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 148-153 Mk. - Roggen je nach Qualität 118-124 Mk. - Gerste nach Qualität 116-122 Mk. - Brauware 125-132 Mk. - Erbsen: Futtererbsen 125 bis 130 Mk., Kocherbsen 145-155 Mk. - Hafer 121-134 Mk.

## Wasserstände.

Name	Regel zu	Wasserstände		Gefälle in m	Ges. fallen in m		
		Zug	m				
1	Reichsel.						
1	Waldschl.	5,3	2,99	6,3	3,03	0,04	—
2	Waldschl.	5,3	2,69	6,3	2,80	0,11	—
3	Thorn	6,3	3,42	7,3	3,52	0,10	—
4	Brahmwinde	8,3	5,55	9,3	5,30	—	0,25
							Brahe.
5	Bromberg II. Pegel	8,3	5,36	9,3	5,42	0,06	—
6	Gröblich	7,3	2,34	8,3	2,32	—	0,02
7	Pakosch II. Pegel	8,3	4,00	9,3	4,00	—	—
8	Waldschl. II. Pegel	8,3	1,84	9,3	1,84	—	—
9	Waldschl. II. Pegel	8,3	1,52	9,3	1,52	—	—
10	Waldschl. II. Pegel	8,3	1,08	9,3	0,96	—	0,12
11	Waldschl. II. Pegel	8,3	0,90	9,3	0,85	—	0,05
12	Waldschl. II. Pegel	8,3	1,67	9,3	1,64	—	0,03
13	Waldschl. II. Pegel	8,3	1,56	9,3	1,52	—	0,04
14	Waldschl. II. Pegel	8,3	1,68	9,3	1,66	—	0,02

## Börsenbefehle.

Berlin, 9. März, angekommen 3 Uhr 35 Min.		Kurs vom 7. 9.	
Kurs vom 7. 9.		Kurs vom 7. 9.	
Amtliche Notiz	216,45	3 1/2% Brombg. Stadtanleihe	99,90
Russ. Not. Cassa	216,25	4% Bromberger Stadtanleihe	103,70
3% Reichs-Anl.	92,70	4% Bromm. Hyp.	—
3 1/2% do.	103,00	4% Bromm. Hyp.	—
3 1/2% do. conv.	103,00	4% Bromm. Hyp.	—
3% Br. Conf.	92,60	4% Bromm. Hyp.	—
3 1/2% do.	102,90	4% Bromm. Hyp.	—
3 1/2% do. conv.	102,90	4% Bromm. Hyp.	—
4% Br. Pdbbf.	102,80	4% Bromm. Hyp.	—
3 1/2% do.	102,80	4% Bromm. Hyp.	—
3 1/2% do. c.	100,00	4% Bromm. Hyp.	—
3 1/2% alte I.	100,10	4% Bromm. Hyp.	—
3 1/2% alte II.	99,90	4% Bromm. Hyp.	—
3 1/2% neue II.	99,80	4% Bromm. Hyp.	—
3% alte I.	90,70	4% Bromm. Hyp.	—
3% alte II.	90,30	4% Bromm. Hyp.	—
3% neue II.	90,25	4% Bromm. Hyp.	—

Berlin, 9. März. (Produktenmarkt), angel. 3 Uhr 35 Min.		Kurs vom 7. 9.	
Kurs vom 7. 9.		Kurs vom 7. 9.	
Weizen Mai	159,75	Weizen Juli	115,75
" Juli	162,50	" Juli	112,75
" Septbr.	164,25	" Juli	112,75
Roggen Mai	139,139	Mais Juli	48,60
" Juli	141,25	" Juli	48,60
" Septbr.	143,25	" Juli	48,60
Hafer Mai	135,25	" Juli	48,60
" Juli	137,25	" Juli	48,60

Danzig, 9. März, angekommen 1 Uhr 45 Min.		Kurs vom 7. 9.	
Kurs vom 7. 9.		Kurs vom 7. 9.	
Weizen: Tendenz: un verändert	151	Weizen: Tendenz: un verändert	151
bunter und hellfarbig	151	bunter und hellfarbig	151
hellbunter	151	hellbunter	151
hochbunter und weißer	154-55	hochbunter und weißer	154-55
Roggen: Tendenz: un verändert	122-26	Roggen: Tendenz: un verändert	122-26
loco 714 r. inländischer	92	loco 714 r. inländischer	92
loco 714 r. tr. Gansit.	92	loco 714 r. tr. Gansit.	92

Magdeburg, 9. März, angekommen 1 Uhr 35 Min.		Kurs vom 7. 9.	
Kurs vom 7. 9.		Kurs vom 7. 9.	
Kornzuder von 92% Rend.	—	Kornzuder von 92% Rend.	—
Kornzuder 88% Rend.	—	Kornzuder 88% Rend.	—
Kornzuder 75% Rend.	7,30-7,40	Kornzuder 75% Rend.	7,30-7,60
Tendenz: ruhig	—	Tendenz: ruhig	—
Feine Brotraffinade	29,85	Feine Brotraffinade	29,85
Gemahlene Raffinade m. Faß	29,60	Gemahlene Raffinade m. Faß	29,60
Gemahlene Melis I mit Faß	29,10	Gemahlene Melis I mit Faß	29,10

Lagerraum, mögl. R. Schlachth. ca. 50 qm, gel. Off. u. S. E. 25 an d. Wschl. b. 319.

Danzigerstr. 162 (Wien. Café) großer Geschäftsladen zu vermieten. Emil Bernhardt.

Bahnhofstraße 91, 1. Etz. Wohnung von 4 Zimmern preiswert zu vermieten. Näheres Moltkestraße 16, part. (96)

Wohnung v. 3 Zim., Küche u. Zub. v. 1. April od. sofort zu verm. Kornmarkstr. 2, 1. Etz. Näh. d. O. Lehming, Fahrradhandlung.

2 Vorderzimmer, Küche u. Nebz. gef. von sofort. 1. 4 03 an verm. Wrenstr. 15.

Fröhnerstraße 13 I. Etage, 7 Zimmer, Badezimmer, elegant ausgestattet, v. Okt. z. v. M. Sandmann.

1 Fl. Wohn. in 3. verm., möbl. u. unmöbl. Friedrichspl. 21.

Photographisches Atelier mit vorzüglichem Dunkelkammer und Kopierapparat, Wasser- u. elektrischer Beleuchtung, zugehöriger Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche in unserem Hause, Danzigerstraße 157, nahe am Belgienplatz v. 1. Juli, eventuell früher billig zu vermieten. (95) Weidlich & Berthold.

Wohnung, 1 Etz. a. geteilt, ev. möbl. zu verm. Thormerstr. 1.

1 Wohnung (Stube und Küche) zu erfragen Sedaustr. 7.

Hochherrschastliche Wohnung 9 Zim., jegl. Komfort, Fahrstuhl z. 1. 4. zu verm. Belgienplatz 1.

Boiestr. 9 6 Zimm., Gas, Bad, Pflst. v. sof. z. v. Bachholtz.

Kleine Wohnung, 2 Stuben, Küche, nur an ruh. Mieter zu verm. Pr. 180 Mk. Näh. Karlsru. 1, I. Keller z. verm. Moltkestr. 10.

Thormerstr. 56 eine Wohnz., zwei Stuben u. Küche, mit Gartenbenutzung von sofort zu vermieten.

3 Zimmer, Küche, Speisek., Kochz. u. v. Brennenhofstr. 21, Nähe der Bahn.

Danzigerstraße 99 schöne 4- evtl. 5 Zimm. Wohnz., Wasserleitung, Küche, Speisekammer z., Gas, Garten, Balkon; ferner (94)

schöne Wohnz., 2 Zimm., Küche, Land zu vermieten. Näheres daselbst oder Danzigerstr. 140.

6 Stuben, Zub., Ball., Gart. 600 Mk. 1. April od. spät. zu verm. 2641. Claus, Frankenstr. 18.

Bahnhofstr. 33 4 Zimmer m. a. Zub., 1. April an ruh. Miet. z. v.

Danzigerstraße 39, Engel-Apothek, ist 1 Wohnung I. Etz., 6 Zimmer, Badezimmer, Garten z. sofort zu vermieten.

Danzigerstr. 159, 2 Etz. 1 hochherrsch. Wohnung von 9 Zimm., viel. Zub., Gart., a. W. Verbehal, v. 1. April zu verm.

Mittelstr. 55, 1 Wohn. v. 4 Z. n. all. Zub. v. 1. Apr., a. Verbehal.

Wohn., 4 Zimmer u. Zubehör zu verm. Poterstr. 34 a. Wollm.

Fremdliche Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Kammer u. Zub., sofort oder 1. April Minkauerstraße 10, Hof rechts zu verm. Pr. 818 Mk. p. a. Zu erfragen daselbst I. Etz. (150)

Neub. Hofstr. 5 u. Verbehalstr. 2 ist je 1 Wohn. v. 4 u. 5 Zim., Küche u. Zub., letztere elegant renoviert, per sofort od. später z. vermieten.

Zum 1 April od. früher werden ein oder zwei (4244) elegant möblierte Zimmer zu mieten gesucht. Gef. Offerten unt. Nr. 7892 an die Gesch. d. B. z.

Ein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Brückenstraße 6, J. Glowinski. (96)

1-2 möbl. Zimm. zu verm. Thormerstr. 1.

Ein möbliertes Zimmer vom 15. März zu vermieten bei 4344) M. Detmer, Varenstr. 4.

Grödenz. (4279) Möbl. Zimmer mit und ohne Pension sind zu vermieten. E. Krause, Schwan, vis-à-vis d. Kaufd. Zim. d. Gr. Schwanstr. 11.

Kauf und Verkauf. Bauplatz Nähe Kasern. I. bl. z. off. 3. erf. Wilhelmstr. 12, r.

Off. mehr. groß. u. mittl. Landgüter, sowie g. verz. Häuser z. B. Lindenstr. 5, part. Petrich.

Bäckereigrundst. II. Anz. z. verk. J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.

Ein Gut (152) mit Ringofenziegelei ca. 360 Morgen (Produktion 1 1/2 Millionen) in unmittelbarer Nähe einer Stadt von ca. 10 000 Einwohnern, mit sehr guten Verkehrswegen, soll baldmöglichst verkauft werden. Anfr. unt. A. 603 Rudolf Mosse, Thorm.

1 gebrauchtes Fahrrad Inene Stuben für m. Rahmen 1 neues Doppelfenster verkauft Rosenbaum, Boiestr. 2.

Damenfahrrad, gut erhalten zu verkaufen. Off. unt. S. S. 4 a, b, Wschl. b. 319.

1 Casellkavier f. 75 Mk. vert. Abz. gestattet. (93) O. Lehming, Kornmarkstr. 2.

1 neuer 3" Wagen u. 1 gut erh. 2 1/2" stehen beg. Streifenlage billig zum Verkauf. (4319) Kujaw



## Preussischer Landtag.

**Abgeordnetenhaus.**  
38. Sitzung vom 7. März 11 Uhr.  
Vor Ministerliche: Studt u. a.  
Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Abg. v. Rappenheim (konf.): Bei der Beratung des Etats der Bauverwaltung in der Sitzung vom 4. März hat der Abg. Ernst gesagt: „Doch ist leider damals mit dem Mittellandkanal auch die Regulierung der Neße abgelehnt worden, und dadurch sind Hunderttausende alljährlich den Wiesenbesitzern verloren gegangen.“ Im korrigierten stenographischen Bericht steht: „Leider fiel mit dem Mittellandkanal auch die Regulierung der Neße. Sie, meine Herren von der Rechten, haben dadurch die Wiesenbesitzer um Hunderttausende von Mark alljährlich geschädigt.“ Die tendenziöse Veränderung des Stenogramms zu beurteilen, überlasse ich dem hohen Hause. Wenn der Abg. Ernst gewagt hätte, diese Behauptung im Hause auszusprechen, so würde ich ihn einer tatsächlichen Unwahrheit beschuldigen haben, denn er weiß, daß meine Freunde bei der Beratung des Kanalprojekts für die Verbesserung der Neße gestimmt haben und daß sie nicht daran schuld sind, daß die Regierung dies Projekt mit dem Mittellandkanal verbunden hat — ein Standpunkt, den die Regierung jetzt Gott sei Dank verlassen hat.

Präsident v. Krüger: Den Ausdruck „Unwahrheit“ darf ich vielleicht als Unrichtigkeit auffassen. (Seiterkeit. Abg. Ernst: Ich bitte ums Wort!) Ich kann Ihnen das Wort erst in der nächsten Sitzung geben. (Abg. Ernst: Zur Geschäftsordnung.)  
Abg. Schmieding (nat.-lib.): Wenn gegen einen Kollegen so schwere Beschuldigungen ausgesprochen werden, so ist es doch nur billig, dem Angegriffenen das Wort zur Erwidrerung zu erteilen. (Zustimmung links.)

Präsident v. Krüger: Die Geschäftsordnung kennt den Begriff der Worterteilung vor der Tagesordnung nicht, es ist also dem subjektiven Ermessen des Präsidenten überlassen. Ich habe mir zur Regel gemacht, das Wort nur zu geben, wenn der Betreffende sich vorher meldet und mir mitteilt, was er sagen will. Ich bin bereit, dem Abg. Ernst in einer der nächsten Sitzungen vor der Tagesordnung das Wort zu geben, wenn er mir sagt, was er will.

Abg. v. Rappenheim: Ich habe den Abg. Ernst vorgestern durch einen Freund benachrichtigen lassen, daß ich ihn vor Eintritt in die Tagesordnung scharf angreifen werde.

Abg. Ernst (frei. Sp.): Ich werde in der nächsten Sitzung darauf antworten.

Abg. Dr. Frieberg (nat.-lib.): Ich kann dem Präsidenten bestätigen, daß auch seine Vorgänger in derselben Weise verfahren sind, nur mit dem Unterschied, daß sie, wenn es sich um Angriffe handelte, verlangten, daß ihnen die betreffenden Erklärungen schriftlich abzugeben. Ich bitte den Präsidenten, diesen Usus wieder herzustellen.

Abg. Dr. Sattler (nat.-lib.): Ich erinnere mich, daß, als der Abg. Bennigsen einmal vor der Tagesordnung eine Bemerkung zur Abwehr von Behauptungen machte, der von ihm Angegriffene in einer Bemerkung zur Geschäftsordnung auf diese Erklärung antwortete.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Die Gesekthwürfe, betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Gelsenkirchen und betreffend die Änderung mehrerer Amtsgerichtsbezirke, werden in dritter Lesung definitiv angenommen.

Darauf wird die zweite Beratung des Kultus- und des Ministerialdirektors, bemerkt

Abg. Dauzenbrg (Ztr.): Ich glaube, daß die Debatte vom vorigen Montag ihre tiefen Schatten werfen wird auf die Beratungen des Kultus- und des Ministerialdirektors. Wir sind auch heute noch in der Schulpolitik nicht weitergekommen. Da heißt es immer: was heute sein kann, kann auch morgen sein, und was morgen sein kann, übermorgen. Das Zentrum, das man im Reiche braucht und gern braucht, wird in Preußen von der Regierung nicht berücksichtigt. Die Tendenz von der Unterrichtsabteilung des Ministeriums geht dahin, die Katholiken nicht als ebenbürtig den Evangelischen zu betrachten. Man hat auch heute keinen katholischen Ministerialdirektor anstelle Reglers ernannt. Auf katholischer Seite Knechtung und Bindung, und auf evangelischer Seite volle Freiheit. Das ist die paritätische Behandlung der Regierung. Redner bringt sodann die alten Klagen vor über die Beschränkung der katholischen Ordensstätigkeiten namentlich auch bei der Krankenpflege und beim Unterricht. Die evangelischen Diakonen seien dagegen in ihrer Tätigkeit gar nicht beschränkt. Auch die Frage der konfessionellen Kirchhöfe der Rheinprovinz sei noch nicht gelöst. Selbst der frühere Kultusminister Woffe habe anerkannt, daß der noch bestehende Rest der Kulturkampfgesetzgebung für die Katholiken unheimlich, hart und schwer sei. Man könne doch ganz gut jetzt diese Gesetze abschaffen. Die Herrschaft über die Volksschulen wollten sie gar nicht haben, sie wollten nur, daß in den Volksschulen der richtige Geist herrsche und daß diese Schulen voll und ganz konfessionelle Schulen seien. Der katholische Religionsunterricht müsse in den Volksschulen der Kirche gehören, wie auch der evangelische Religionsunterricht der evangelischen Kirche gehören sollte. Dann hätte aller Streit ein Ende. Leugnen wolle er allerdings nicht, daß es in Bezug auf den Religionsunterricht in den Volksschulen in manchen Ländern, z. B. in Frankreich, noch schlechter bestellt sei. Bei den Schulleitern dürfe die schulpflichtige Ausbildung nicht allein maßgebend sein. Die Zahl der geistlichen Kreisinspektoren müsse vermehrt werden.

Minister Studt: Der Vorredner hat dieselben Vorwürfe gegen die Staatsregierung gemacht, wie früher. Er hat mich diesmal indirekt als einen schärferen Gegner hingestellt, als meinen Vorgänger. Ich habe aber schon früher die Vorwürfe zurückgewiesen, als ob ich eine Änderung in der

haltung der Regierung gegenüber den Katholiken nach der schärferen Seite hin habe eintreten lassen. Der Vorredner hat sich auf eine Äußerung des Ministers Woffe berufen. Aber solche aus dem Zusammenhang gerissenen Äußerungen haben immer ihr Bedenkliches. Dem Sinne nach hat der Minister damals denselben Standpunkt vertreten, wie ich. Für die Ernennung von Beamten in seinem Ressort bleibt der Ressortchef ausschließlich verantwortlich und ich übernehme auch die volle Verantwortlichkeit für diejenigen Herren, die mir unterstellt sind. Über Ordensniederlassungen entscheidet nur das Gesamtministerium, diese Bestimmung ist ausdrücklich in das Ordensgesetz aufgenommen. Der Vorredner kann also nicht von einer Willkür meinerseits auf diesem Gebiete sprechen. Auch ich erkenne die charitative Tätigkeit mancher Orden lobend an, aber das hat nichts mit ihrer staatsrechtlichen Behandlung zu tun. Auch ich tue alles, um den Volksschulen ihren konfessionellen Charakter zu erhalten. Allerdings haben auch, wie ja auch der Vorredner nicht bestreitet, hier und da paritätische Volksschulen eine Existenzberechtigung. Die Regierung kommt den Wünschen der katholischen Kirchen immer tunlichst entgegen. Eine Gleichstellung der katholischen Krankenpflegerorden mit den anderen Krankenpflegevereinen, wie die Diakonissen, kann aber nicht erfolgen, weil die letzteren als private Vereinigungen nur unter das bürgerliche Gesetzbuch fallen, während die katholischen Krankenpflegerorden durch ein dauerndes Gelöbniß der Kirche verpflichtet sind. Die Regierung ist mit der Genehmigung katholischer Krankenpflege-Orden schon sehr entgegenkommend verfahren. Sie hat in Preußen 1522 solcher Niederlassungen genehmigt, mit einem Pflegerpersonal von 19 000 Köpfen. Die Lösung der Frage der konfessionellen Kirchhöfe hat schon mein Vorgänger für eine unmögliche Sache gehalten, da die entsprechenden Provinzial- und Lokalbehörden übereinstimmend davon eine schwere Gefährdung des konfessionellen Friedens befürchteten.

Abg. Dr. Langerhans (frei. Sp.): An den Berliner Realschulen beginnt der französische Unterricht erst in der Quarta. Nun hat der Minister eine Verfügung erlassen, daß bei uns an den Realschulen der französische Unterricht schon in der Sexta beginnen soll. Diese Verfügung hat in Berlin Verwirrung hervorgerufen und ich möchte den Minister um Auskunft bitten, welche Gründe ihn zu seinem Erlass bestimmt haben.

Auf eine Anfrage des Abg. v. Gynern (nat.-lib.) erklärt

Minister Studt: Über die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Kurie über den Erziehungssachen, darüber, ob sie bereits zum Abschluß gekommen und welches Ergebnis sie gehabt haben, bin ich nicht in der Lage Auskunft zu erteilen. Was die Frage der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes anlangt, so ist der Bundesrat mit dieser Angelegenheit befaßt. In welchem Stadium sich die Sache befindet und wie sie ausgehen wird, kann ich selbstverständlich nicht sagen.

Abg. Stychel (Ztr.) bringt die alten Beschwerden über die Zurückdrängung der polnischen Sprache wieder vor. Den evangelischen Maßnahmen und Titularen läßt man ihre Sprache, aber den katholischen Polen sucht man sie zu rauben. Nachdem der polnische Sprachunterricht aus der Schule entfernt ist, duldet man es jetzt nicht einmal mehr, daß die Kinder zu Hause polnisch treiben. Ein Volksschullehrer habe einem polnischen Kinde einfach die polnische Bibel weggenommen. Wie kommt der Mann dazu? Das Richtige wäre gewesen, wenn ihn die Eltern des Kindes vor Gericht verklagt hätten. Von dem Religionsunterricht haben die Kinder gar nichts, wenn er nicht in der Muttersprache erteilt wird. (Redner verliest ein Vaterunser polnischer Kinder in deutscher Sprache.) Ein Gebet in diesem Raudeverdeutsch sozusagen, ist geradezu eine Profanation. Wenn Erbitterung über die Schulverhältnisse in den polnischen Landesteilen bei uns herrscht, so ist das angesichts solcher Tatsachen nicht zu verwundern. Wir finden aber niemanden an, sondern wir handeln nur in der Defensiv.

Präsident von Krüger bittet den Redner, sich in seinen Ausführungen etwas mehr dem Kultus- und des Ministerialdirektors, bemerkt

Abg. Stychel (fortfahrend): Wir müssen uns das Recht vorbehalten, immer wieder beim Kultus- und des Ministerialdirektors vorzubringen, denn die Schulverhältnisse und die Sprachenfragen stehen doch im engsten Zusammenhange mit dem Kultus- und des Ministerialdirektors. Wir verlangen nur paritätische Behandlung in allen staatsbürgerlichen Beziehungen und auch im Schulwesen, und wir verlangen Gerechtigkeit.

Abg. Krause-Dawillen (konf.) dankt der Regierung für die Errichtung einer Präparandenanstalt und eines Seminars, welche die litauische Sprache mit berücksichtigt.

Ministerialdirektor Schwarzkopf teilt mit, daß das Ministerium für eine geeignete Verteilung des Dispositionsfonds auch zu Gunsten der litauischen Sprache Sorge tragen wird.

Abg. Dr. Korfch (Ztr.) kommt auf die Debatte über die Interpellation betr. das Vorgehen des Bischofs Korum zurück. Das Bild des Abg. Sacken- berg von der Stellung der katholischen Kirche zur Schule ist kein objektiv richtiges gewesen. Der konfessionelle Charakter der Volksschule muß gesetzlich festgelegt werden, es darf nicht so vieles ministerieller Willkür überlassen bleiben. Der Abg. Sacken- berg hat übersehen, daß die katholische Kirche die Kirche der ganzen Welt, nicht die eines einzelnen Landes ist und daß sie bis ans Ende aller Tage bestehen wird. Wenn man über das Verhältnis von Schule und Kirche spricht, so darf man nicht vergessen, daß auch die katholischen Mitglieder des Hauses auf dem Boden der beschriebenen Verfassung stehen. Die Auffassung der römischen Kirche von dem konfessionellen Charakter der Volksschule ist ganz dieselbe, wie die jedes gläubigen Evangelischen. Daß sich nicht in allen Fällen der konfessionelle Charakter der Volksschule durchzuführen läßt und daß auch einzelne paritätische Schulen nötig sind, erkennen wir an. Anders wie bei den Volksschulen

liegen die Verhältnisse bei den höheren Schulen, aber auch das höhere Schulwesen sollte tunlichst konfessionell ausgestaltet werden. (Beifall im Zentrum.) Nach unseren Erfahrungen werden paritätische Schulen, nicht bloß von der Regierung, sondern auch von den Kommunen, gewöhnlich da errichtet, wo die Katholiken davon Nachteil haben, und auch bei der Besetzung der Lehrstellen kommen die Katholiken zu kurz. (Sehr richtig! im Zentrum.) Redner führt einzelne Zahlen über die Zusammen- setzung von Lehrkörpern an, die beweisen sollen, daß die Katholiken schlechter behandelt werden als die Evangelischen. Der Abg. Sacken- berg sprach neulich von dem Spioniersystem, das sich an paritätischen Schulen herausbildet. Nein, es handelt sich nicht um ein Spioniersystem, sondern es ist die heilige Pflicht des Vaters, sich nach den Lehrern seiner Kinder zu erkundigen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Auch Heinrich von Treitschke hat es als Pflicht des Vaters bezeichnet, scharf darüber zu wachen, daß den Schulkindern nicht unter dem Aushängeschild der Duldsamkeit Gleichgültigkeit gegen die Religion amezogen wird. Und das gilt unserer Meinung nach nicht nur für die Volksschule, sondern auch für die höheren Schulen. Deshalb wollen wir, daß der konfessionelle Charakter gewahrt wird. Konfessioneller Zwiespalt wird dadurch nicht geschaffen; ich habe eine katholische Volksschule und ein katholisches Gymnasium besucht, aber erst bei den liberalen Universitätsprofessoren habe ich den konfessionellen Zwiespalt kennen gelernt. (Zustimmung im Zentrum.) Wir leiden in Preußen überhaupt nicht so wohl an dem konfessionellen Zwiespalt als vielmehr an dem Zwiespalt zwischen Glauben und Unglauben. Immer breiter macht sich der Unglaube geltend. Um so erfreulicher sind deshalb die glänzenden Aussprüche von einer Stelle, die man sonst in diesem Saale nicht zu nennen pflegt. Möge stets bei der Unterweisung unserer heranwachsenden Jugend, nicht bloß bei der Unterweisung der Kinder aus dem Volke, sondern auch aus den gebildeten Ständen ein entscheidendes Gewicht auf die Ausbildung in der Religion gelegt werden! (Beifall im Zentrum und rechts.) Der Unglaube, der sich bei uns rund gibt im Theater, in Literatur, in Kunst und Wissenschaft, sieht seinen Hauptgegner in der katholischen Kirche und darum zeigt sich der Kampf des Unglaubens gegen den Glauben, stellenweise als Kampf gegen die katholische Kirche. Der Abg. Warth stellte es am Montag so dar, als ob die preussische Regierung der katholischen Kirche entgegenkommen zeige, als ob wir gewissermaßen lauter Liebesgaben empfangen. (Sehr richtig! links.) Wie können Sie angesichts der heutigen Debatte „Sehr richtig!“ rufen? Wir verlangen keine mechanische Parität, ein idealer Zustand wäre es, wenn die Stellen ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession besetzt werden könnten, aber im praktischen Leben wird die katholische Bevölkerung zu wenig berücksichtigt. Der Abg. Warth verlangt Freiheit für die Phantasien unserer modernen Dichter, Freiheit für die Börse. Warum nicht auch für die katholische Kirche? Die Freiheit, deren wir uns gegenwärtig erfreuen, beruht auf diskretionärem Ermessen der Regierung. Das haben wir bekämpft und das werden wir weiter bekämpfen. Wir begnügen uns nicht mit dem diskretionären Wohlwollen, wir verlangen gesetzliche Festlegung unserer Rechte. (Beifall im Zentrum.) Die Regierung ist zwischen zwei Feuer geraten, denn sobald sie uns unser Recht gibt, kommen die andern und tun so, als ob wir die verhänglichsten Kinder der Regierung wären. Sie reden von einem Entgegenkommen gegen uns. Ja, welche Gesetze sind denn in dieser Legislaturperiode zugunsten der katholischen Kirche oder besser gesagt zugunsten der preussischen katholischen Staatsbürger erlassen worden? Auch die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes würde doch keine Konfession an die Kurie sein, sondern es handelt sich dabei um eine ganz minimale Forderung, die eigentlich ein anfänglicher Mensch kaum noch ablehnen kann. (Beifall im Zentrum und Widerspruch links.) Die Aufhebung soll erfolgen, weil die überwältigende Mehrheit des Reichstags, darunter Führer der Partei des Herrn von Gynern, das mehr als einmal als recht und billig anerkannt haben. Redner fordert sodann die Vereitigung des Fallschen Erlasses und bedauert das mangelnde Entgegenkommen des Ministers hinsichtlich Erleichterungen der staatlichen Aufsichtsmassregeln gegenüber den Orden.

Kultusminister Dr. Studt verweist in dieser Beziehung auf seine vorjährigen Erklärungen.

Abg. Dr. Sattler (nat.-lib.): Ich habe mich über die große rhetorische Leistung des Herrn Warth gefreut. Er hat erklärt, es sei eine absolute Unwahrheit, wenn der Minister behauptet, daß in den letzten Jahren bei Beamtenernennungen die Religion eine Rolle gespielt hat. Ich freue mich, daß wir in Herrn Warth endlich den Mann gefunden haben, der einen so klaren Einblick in die inneren Gründe der Regierung gewonnen hat, daß er eine solche Behauptung aufstellen kann. (Sehr gut! links.) Daß aber Herr Warth heute den Fall Korum nochmals besprochen hat, läßt doch nicht auf seine Fähigkeiten einen besonders günstigen Schluß zu. Er hat ja selbst am Montag den Schlußantrag gestellt; hat er so lange Zeit gebraucht, um sich vorzubereiten? Den Abg. Warth hätte Herr Warth benachrichtigen sollen, daß er ihn angreifen wollte, dann wäre er hier gewesen; aber Herr Warth wird ja Herrn Warth gewiß am Montag auf seine Anzügen dienen. Nicht der Abg. Sacken- berg, sondern der Bischof Korum hat die Staatschule als perniciosissima docendi ratio bezeichnet, und der Bischof Korum dürfte denn doch eine größere Autorität in der Kirche sein, als Herr Warth, obwohl auch dieser sich heute als ein gewaltiges Kirchenlicht erwiesen hat. (Seiterkeit.) Redner beklagt sodann die zu große Nachgiebigkeit der Regierung gegenüber den durch das Zentrum vertretenen Wünschen der römischen Hierarchie. Hoffentlich seien der Regierung die Augen durch die Trierer Vorgänge geöffnet worden, die gezeigt hätten, daß man nicht zu weit gehen darf gegenüber den Ansprüchen der Hierarchie.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Fortsetzung der Beratung des Kultus- und des Ministerialdirektors.  
Schluß 4 1/2 Uhr.

## Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. März.

\* Anstelle der amtlichen Formulare zu Postkarten mit Antwort verwendet das Publikum vielfach zwei einfache Postkarten, die durch einen Faden oder Klebepapier miteinander verbunden sind. Dazu schreibt die „Deutsch. Verkehrsztg.“: „Da nach § 7 V der Postordnung mit den Postkarten Antwortkarten verbunden sein dürfen, eine Vorschrift, wie die Verbindung hergestellt sein muß, aber nicht besteht, unterliegt es unermesslichem Ermessen, derartige Sendungen nach Umgehung zu bringen, sofern die Karten den Bestimmungen für einfache Postkarten entsprechen und die Antwortkarte als solche bezeichnet ist. Bedenken erheblicher Art bestehen dagegen, wenn die Karten lediglich mit einer Nadel zusammengeheftet sind. Da eine solche Befestigungsweise geeignet ist, Verletzungen der Beamten herbeizuführen und das Sortiergehäufte zu erschweren, dürften die Postanstalten nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht haben, derartige Sendungen von der Beförderung auszuschließen.“

F. Crone a. Br., 8. März. (Kein Diebstahl. Personalnotiz.) Der neuerdings beim Fräulein Delang verübte Diebstahl eines fetten Vorkentieres hat eine ganz harmlose Aufklärung erfahren. Das am nächsten Morgen vermehrte Tier hatte nämlich in jener Nacht eine Rundreise unternommen und war, dem Zuge nach dem Westen folgend, auf diesem Wege in den Schweinefall eines hiesigen Kaufmanns geraten. Dieser war nicht wenig erstaunt über die unerbörte Vernehmung seines Besitzstandes und stellte das ausgerückte Vorkentier wieder seiner Herrin zu. — Der Leiter der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule, Herr Rektor Thidigt, ist zufolge einer Ministerialbefreiung vom 11. d. Mts. zur Teilnahme eines Kurses in der kaufmännischen Buchführung nach Berlin einberufen.

b. Argentan, 6. März. (Kriegerverein. Papytjubiläum. Frühjahrszeichen. Verkauf. Pfarrwahl.) Die Vorstandswahlen im Kriegerverein hatten folgendes Ergebnis: Fortmeister Scharow Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Stübner aus Wierschoslawitz Stellvertreter, Fortschaffendamt Gauerke Schriftführer, Fortschaffendamt Krause Stellvertreter, Chauffeuraufseher Lehnerg Kassenrentant, Buchhändler Karow Stellvertreter, die Kameraden Konrad und Pieczynski aus Domben, Rahn aus Jakobstrug und Koch, Frey und Golaszewski aus Argentan Beisitzer. — Zu Ehren des Papytjubiläums veranstalteten die katholischen Bürger eine Illumination und eine besondere Feier im Brunnerschen Saale, bestehend aus Vortrag „Lebensbild Leo XIII.“ (Brosch. Gauja), lebenden Bildern und Deklamationen. — Bei dem andauernd milden Wetter und dem geringen Feuchtigkeitsgehalt des Erdbodens sind die Landwirte auch auf schwerem Boden eifrig mit Pflügen beschäftigt. Die Vergehen, Staare und Kiebitze sind eingetroffen. In geschützten Gärten blühen die Schneeglöckchen. — Der Kaufmann und Restaurateur Witkowski hat sein am Markt liegendes großes Haus mit Materialwarengeschäft und Restauration für 53 000 Mark an die Gebrüder Schlofowski aus Thorn verkauft. Er selbst hatte seinerzeit 38 000 Mark für das Grundstück gezahlt. — Der evangelische Gemeindefürsorge und die Gemeindevorsteher wählten gestern in einer unter Vorsitz des Superintendenten Sildt aus Inowrazlaw abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung den bisherigen Pfarrverweser Pastor Stiller einstimmig zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde.

M. Schwedenmühl, 6. März. (Verschiedenes.) Die schon seit vielen Jahren in Aussicht genommene Errichtung einer Eisenbahnverbindung von nunmehr bestimmt zur Ausführung gelang. Zunächst wird mit der Planierung des sehr umfangreichen Bauunternehmens begonnen werden. Der Grund und Boden ist bereits angekauft, und es sind auch schon Verträge mit Bauunternehmern, welche die Planierung ausführen sollen, abgeschlossen. Der Bau der nötigen Gebäude wird aber mehrere Jahre erfordern, so daß die Inbetriebnahme der Werkstätte voraussichtlich erst 1907 erfolgen kann. — Felsheimermeister H. Kowalski hier selbst hat sein Hausgrundstück Kuddowitzerstr. Nr. 16 für 4800 Mark an Herrn Zeste verkauft. — Die hiesige evangelische Kirchengemeinde beschäftigt, noch zwei Pfarrhäuser zu erbauen, eins für den zweiten Pfarrer auf dem Plage neben der Lutherkirche auf der Bromberger Vorstadt und eins auf dem früheren Begräbnisplatz an der Kirchhofstraße für den dritten Pfarrer. — Gestern wurde der verstorbenen Propst Dr. Rosenkreter zu Schnog unter großer Beteiligung auf dem dortigen Friedhofe zur Ruhe bestattet. Der Verstorbene hat viele Jahre hindurch in der Gemeinde Schnog gegenwärtig gewirkt.

Anerkannt und unübertroffen ist die Wirkung auf die Haut der wissenschaftlich und technisch vollkommensten Schönheits-, Toilette- und mildesten Kindersäife

### Myrrholin- Seife

Beweis: Glänzende Begutachtung von cirka 1000 Professoren und Ärzten.

### Myrrholin- Glycerin

ist das hervorragendste und wirkungsvollste Präparat für Haut und Teint. Bequeme Anwendung, fettet nicht, herrlicher Wohlgeruch, der Liebling aller Damen.

### Myrrholin- Bilder

Pracht- Sammel- Album Europa, dazu 400 verschiedene hochinteressante und belehrende Ansichten. Jedermann verlange die Bilder gratis in den Apotheken und Seifen- Geschäften.

276. Sitzung vom 7. März. 1 Uhr.

Das Haus ist äußerst schwach besetzt. Am Bundesratsstisch: von Gohler, Freiherr von Thielmann u. a.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Etats des Allgemeinen Pensionsfonds.

Abg. Graf Oriola (natl.): Im Vorjahr hat der Kriegsminister schon gesagt, dass in seinem Ressort ein vollständig pensioniertes Ausgearbeitet sei, aber aus Mangel an Mittel nicht vorgelegt werden konnte.

Kriegsminister von Gohler: Die Sache, weshalb die Pensionsnobelle noch nicht vorgelegt ist, liegt doch ganz klar. Man kann doch keine Forderungen stellen, wenn kein Geld da ist.

Abg. Graf von Noon (kons.): Die Leute, um die es sich hier handelt, haben nicht mit Worten für ihr Vaterland gestritten, sondern ihr Leben dafür eingeleistet.

Abg. Graf Oriola (natl.): Ich habe es wohl gemerkt, dass wir für die Veteranen etwas getan haben, die Vorlesung des Kriegsministers war da-

her überflüssig, ich habe auch nur gesagt, dass das Gesetz von 1901 nicht genügt.

Abg. von Kardorff (Rp.): Im Namen meines abwesenden Freundes Dr. Trendl und, wie ich glaube, meiner ganzen Fraktion spreche ich meine vollste Sympathie für die Reden der Herren Graf Noon und Oriola aus.

Staatssekretär Kraetke: Ich suche so viel Stellen wie möglich für meine Beamten zu erwirken, ohne andere Kategorien zu schädigen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (freis. Vp.) beantragt die Einsetzung von 1000 neuen festen Assistenzstellen. Die Budgetkommission empfiehlt Ablehnung des Antrags.

Abg. Lebour (Soz.) bezweifelt die Behauptung, dass die Pensionsnobelle noch nicht vorgelegt ist.

Vizepräsident Büling: Das Bureau schließt sich dem Zweifel an. Die Sitzung muß abgebrochen werden.

werden. Ich setze daher die nächste Sitzung auf heute Nachmittag 4 Uhr 30 Minuten an; Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

277. Sitzung vom 7. März 4 1/2 Uhr. Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Auf Vorschlag des Präsidenten Grafen Ballestrem wird die Abstimmung über die Assistenzanträge von der Tagesordnung abgesetzt.

Abg. Kunnert (Soz.) spricht über die militärische Kriminalstatistik. Er bemängelt, dass diese nur für ein Jahr, 1901, aufgestellt sei.

Präsident Graf Ballestrem: Sie dürfen den Kaiser nicht in solcher Weise in die Debatte ziehen. Abg. Kunnert (fortfahrend): Ich werde mich bemühen, das zu unterlassen, so weit es möglich ist.

Abg. Kunnert (fortfahrend): Ich werde mich bemühen, das zu unterlassen, so weit es möglich ist. Präsident Graf Ballestrem: Wenn ich es anordne, ist es möglich. (Weiterkeit.)

Abg. Kunnert fährt fort, die Einzelheiten des Manövers zu schildern. (Von der rechten Seite fällt unter großer Heiterkeit des Hauses der Ruf: Generalsstabschef!) Bei den letzten Kaisermanövern

musste die Kavallerie eine ganze Meile Attade reiten; es sei doch klar, dass im Ernstfälle niemand von ihnen am Leben geblieben wäre.

Gierauf wird die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr vertagt. Schluß 5 1/2 Uhr.

Gerichtssaal.

nn. Bromberg, 7. März. Schöffengericht. Der leidige Brotmeid hatte die Zimmergesellen Spielmann und Schauland, sowie den Maurergesellen Beuchel zu argen Mißhandlungen eines Mitarbeiters veranlaßt, wegen deren sie sich in der Sitzung vom 5. d. M. zu verantworten hatten.

Schwere Irrungen.

Roman von B. Nidel-Ahrens.

Leise, flehend, kamen unverständliche Laute von Zrmgard's zuckenden Lippen; kläglich, wie die Töne eines Kindes.

„Gorft! vergib mir.“ „Wenn ich Dich ansehe“, fuhr er, ohne ihre Bitte zu beachten, fort, „dann würde neben Deinem Anlitze stets die Frage des niedrigen Verdachtes auftauchen, den Du genährt und großzügigogen hast, bis er sich befreite und Dich schlau und vorzüglich wie der Todfeind in der Nacht, gegen mich zu Werke gehen ließ.“

„Gorft — Du tötest mich, Erbarmen!“ „Oh“, rief er voll schneidenden Hohens, „warst Du so willensstark, um mit einer Konjunktur, die einem Detektiv zu Ehren gereichte, die Rolle der Espionin vor mir zu spielen, dann wirst Du auch die Folgen zu ertragen fähig sein.“

„Gorft — Du tötest mich, Erbarmen!“ „Oh“, rief er voll schneidenden Hohens, „warst Du so willensstark, um mit einer Konjunktur, die einem Detektiv zu Ehren gereichte, die Rolle der Espionin vor mir zu spielen, dann wirst Du auch die Folgen zu ertragen fähig sein.“

„Gorft — Du tötest mich, Erbarmen!“ „Oh“, rief er voll schneidenden Hohens, „warst Du so willensstark, um mit einer Konjunktur, die einem Detektiv zu Ehren gereichte, die Rolle der Espionin vor mir zu spielen, dann wirst Du auch die Folgen zu ertragen fähig sein.“

„Gorft — Du tötest mich, Erbarmen!“ „Oh“, rief er voll schneidenden Hohens, „warst Du so willensstark, um mit einer Konjunktur, die einem Detektiv zu Ehren gereichte, die Rolle der Espionin vor mir zu spielen, dann wirst Du auch die Folgen zu ertragen fähig sein.“

„Gorft — Du tötest mich, Erbarmen!“ „Oh“, rief er voll schneidenden Hohens, „warst Du so willensstark, um mit einer Konjunktur, die einem Detektiv zu Ehren gereichte, die Rolle der Espionin vor mir zu spielen, dann wirst Du auch die Folgen zu ertragen fähig sein.“

„Gorft — Du tötest mich, Erbarmen!“ „Oh“, rief er voll schneidenden Hohens, „warst Du so willensstark, um mit einer Konjunktur, die einem Detektiv zu Ehren gereichte, die Rolle der Espionin vor mir zu spielen, dann wirst Du auch die Folgen zu ertragen fähig sein.“

„Sie irren sich, Gorft, — niemals habe ich zu Zrmgard von dem Vergangenen gesprochen, wie sollte ich auch, da nichts geschah, dessen Sie sich zu schämen hätten.“

„Nein, selbstverständlich waren Sie viel zu schlau, um offenbar das zu erwählen, was ich der Vergessenheit anheimgegeben wünschte.“

Frau Werks wollte noch Einwände erheben und murmelte etwas von Ungerechtigkeit und Überstürzung, doch Baron Gorft gebot ihr mit kalter, hoheitsvoller Gebärde Schweigen und verließ das Zimmer.

Die Zurückgebliebene machte eine Bewegung mit den Schultern, als ob sie etwas abwerfen wollte, eine Last, die während dieser unerdulichen Auseinandersetzung sich darauf gelegt; er hatte gesagt: ihr Ziel ist erreicht, der Miß zwischen ihm und seinem Weibe „unheilbar“. Der Plan, für den sie hier noch gelebt, war also gescheitert, das übrige mußte mit Geduld ertragen werden; und das schien ihr nicht allzufürher zu werden.

Drei Tage sind vergangen, seitdem Frau Werks das Haus verlassen hat, trübe, hoffnungslose Tage in Dornburg; Regenschauer wechseln ab mit Schnee und Sturm böen, der Kampf des Frühlings mit dem schneidenden Winter. Kampf und Aufregung in der Natur, Todesstille in dem einsamen Schlosse. Zrmgard und Baron Gorft haben sich unterdessen kaum gesehen; er ist mehrere Male nach Waldhufen gefahren und vergebens sucht sie darüber nach, was er dort vornehmen mag, während sie, abgesehen von kurzen Unterbrechungen, sich in ihrem Zimmer aufhält; er weicht jeder Annäherung seines Weibes aus.

Am Nachmittag des dritten Tages ließ er Zrmgard in den Rußstübchen hinabrufen, wo er auf einem Schaukelstuhl saß, die Zeitung lesend, welche er bei ihrem Eintritt fortlegte. Sein Blick streifte sie flüchtig, doch obgleich ihm die Verwüstung in ihrem Anlitze nicht entging, wandte er doch, wie einem bitteren Zwange gehorchend, das Gesicht zur Seite. Sie sah es und mußte gewaltsam den Aufschrei, der sich ihrer gequälten Brust entringen wollte, unterdrücken.

„Gorft Du es schon erfahren, Zrmgard?“ „Was meinst Du, Gorft?“ „Von der Wunderblume, der Aurora gloriosa.“ „Ich weiß von nichts, seit Du Dich von mir gedenkst.“ „Der Gärtner hat vorgestern Abend ein Fenster des Treibhauses zu schließen vergessen; da hat der starke nächtliche Frost sie getötet.“ „Schmerz der Verlust Dich sehr?“ „Raum noch; freilich ist er unerlässlich, denn schwerlich dürfte es zum zweiten Male gelingen, sie hier zur Blüte zu bringen.“ „Ich hasse diese Blume, und bin nicht imstande, über ihr Eingehen zu trauern, Gorft.“

Er antwortete nicht, schweig eine Weile und sagte dann in verändertem, bittendem Tone: „Spiele mir doch noch einmal die Sonate mit dem Trauermarsch.“

„Du sagst: noch einmal,“ entgegnete sie heiser, „das klingt, als sollte es das letzte Mal sein, daß ich Dir vorspielen darf!“

Zrmgard wagte keinen weiteren Einwand, und begann, den Tod im Herzen, mit eisalten, bebenden Fingern zu spielen; sie fühlte seinen schweren Blick auf sich ruhen, empfand die magische Gewalt und vermochte nur mit übermenschlicher Anstrengung den Ausdruck der stürmischen Gefühle zu beherrschen. Ein paar Mal griff die zitternde Rechte falsch, doch als sie merkte, daß er jedesmal zusammenzuckte, suchte sie es zu vermeiden und frug das ernste Kontinuität fehlerlos bis zu Ende vor. — Als die letzten Töne verhallt waren und Zrmgard sich zu ihm wandte, die Augen scheu und bange auf ihn gerichtet, fand sie ihn regungslos in sich versunken dastehend; leise stand sie auf, ging zu ihm und berührte seine Schulter.

„Gorft!“ „All die unendliche demüthige Verehrung des Weibes für den Mann, dessen geistige Überlegenheit sie anerkennt, lag in diesem einen Wort: eine Welt voll Liebe und von Verzeihung bittender Hingebung, wie nur das Weib sie in der Seele birgt. Und sekundärlang war es, als wolle die Erstarrung seines Innern sanfteren Empfindungen werden, doch nur vorübergehend; dann erhob er sich und sah nach seiner Uhr.“

„Ich danke Dir, Zrmgard, das hat mir wohlgetan, es ist jetzt sechs Uhr; ich gedente nämlich, morgen früh Dornburg zu verlassen, um auf einige Zeit nach Hamburg zu reisen, und möchte deshalb heute ungestört bis in die Nacht hinein arbeiten.“

„Eine längere Reise und — ohne mich,“ stieß sie kaffungslos hervor, „warum diesen plötzlichen Entschluß — wirst Du lange bleiben?“

„Ich weiß es nicht bestimmt,“ antwortete er ausweichend. „Sehen wir uns beim Abendbrot?“

„Wohl schmerzlich, Zrmgard, ich habe noch viel zu tun bis morgen früh, und möchte noch einmal wiederholen, dafür zu sorgen, daß ich ungestört bleibe.“

Zrmgard rang nach Atem, die Sturmslut der Empfindungen preßte ihr die Kehle zusammen. „Gorft — mir ist so bange, — als ob Du beachtetest — ich weiß nicht, wie ich es nennen soll, und wage nicht, es auszusprechen — als ob Du Vorbereitungen trättest, mich von Dir zu stoßen.“

auf ihn gerichtet waren, und küßte hierauf ihre Stirn. „Ach wohl, Zrmgard“, äußerte er noch einmal leise und innig, doch mit fester Stimme. Und dann die Worte betonend: „Wir sehen uns wieder, eine Trennung, die nicht ewig dauert, findet bald ihr Ende.“

Er riß sich los und ging hinaus; sie hörte unendlich die verhallenden Schritte, das Öffnen und Schließen der Thür; hiernach war alles stille wie zuvor. Sobald sie sich allein befand, schnürte eine wilde, verzweifelte Angst ihr das Herz zusammen, sie rief seinen Namen, stürzte hinaus — ihm nach, und erst auf dem Korridor kam ihr die verlorene Besinnung wieder.

Nein, nicht so; sie hatte versprochen, ihn ungeführt arbeiten zu lassen und wollte ihr Versprechen halten; sie nahm sich vor, nach zu bleiben, um elf Uhr würde er doch sicherlich sein Schlafzimmer aufsuchen und zur Ruhe gehen; das hörte sie von ihrem Bette aus, und konnte ihm noch eine gute Nacht zurufen — und ... Zrmgard wollte stark sein; mochte Gorft denn reisen, wenn er glaubte, der Zerstreung bedürftig zu sein. Aber noch heute Abend sollte er ihr süßes Geheimnis erfahren, — vielleicht, vielleicht würde er dann seine Reisepäne ändern, vielleicht sogar ganz aufgeben.

Etwas beruhigter von diesem Vorhaben machte sie sich aus, wie er ihr Geheimnis aufnehmen würde; sie sah im Geiste sein freudiges Erkennen und daß es die Brücke zwischen ihnen zur Veröhnung sein würde. Dann bemächtigte sich ihrer von neuem die namenlose Angst; wie gekehrt von unsichtbaren Gestalten, die sie vorwärts trieben, begann Zrmgard rastlos auf dem Teppich hin- und herzuweichen, von Zeit zu Zeit einen forschenden Blick auf die langsam scheidenden Zeiger der Uhr werfend. Sieben! Aho noch vier Stunden; wie endlos deutete ihr unter den Folterqualen des Wartens die Spanne Zeit. O, es war nicht recht von ihm, ihr solche Stunden zu bereiten!

Nein, es war nicht recht, hatte im Grunde nicht Frau Werks sie zu dem Schritt getrieben, ohne sein Wissen sich die Kenntnis des Briefes zu verschaffen und durfte er das als ein solches Verbrechen aufpassen? Von neuem nahm sie die ruhelose Wanderung im Zimmer auf. Acht Uhr; wie die wechselnden einander jagenden Gedanken sie marterten! Zrmgard hielt inne und drehte die Hände gegen die Schläfen, immer wieder klangen seine sonderbaren Worte in ihr Ohr: spiele mir noch einmal die Sonate mit dem Trauermarsch.

Wollte er sterben? Schneidend bohrte sich dieser Gedanke in ihr Herz, eine namenlose Angst jagte ihr den kalten Schweiß auf die Stirn, unmöglich — dieser qualvolle Zustand der Ungewißheit und des Wartens drohte sie zu töten. Zrmgard's Stolz ermachte, sie fühlte sich nicht schuldig genug, um dieses Martyrium zu verdienen, und plötzlich entschlossen und getrieben von einer unüberwindbaren, geheimnisvollen Macht nahm sie sich vor, ihren Mann trotz des gegebenen Versprechens in seinem Zimmer aufzusuchen.

Im Wohnzimmer stand der gedeckte Tisch mit dem Abendbrot für sie und Baron Gorft unberührt. — Leise, doch festen Schrittes näherte sich Zrmgard der Thür des Arbeitszimmers; ob sie verschlossen sein würde? Nein, er wußte, daß man seine Befehle ehrend, ihn nicht bei der Arbeit zu stören wagte. Geräuschlos öffneten die zitternden Finger die Thür — ein heller Lichtschein, den die große Lampe auf dem Schreibtische austrahlte, fiel ihr entgegen. Baron Gorft lag regungslos im Sessel, den Rücken ihr zugewendet — das Haupt leicht zur Seite geneigt, als ob er ermüdet vom Arbeiten eingenickt war.

Schluß folgt.



Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an  
**Wienecke u. Frau**  
 geb. Stubenrauch.  
 Althöhe, d. 6. März 1903.

Deute früh 7 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser geliebtes Töchterchen (4343)  
**Elisabeth**  
 im Alter von 1 Jahr und 5 Monat. — Dieses zeigen tiefbetäubt an  
 Gustav Sönnar und Frau.  
 Die Beerdigung findet Donnerstag 12. d. M., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Bringenhöhe 24 aus statt.

**Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.**  
 Der für den 11. d. M. angekündigte Vortrag des Herrn Professor Marshall findet wegen Erkrankung des Vortragenden nicht statt.  
 Der Vorstand.

**Herzliche Bitte.**  
 Zur bevorstehenden Einsegnung bitten wir unsere lieben Gemeindeglieder herzlich umreundl. Gaben für unsere armen Konfirmanden.  
 Die Pastoren:  
 Saran, von Zychlinski, Gr. Bergstr. 1. Johannisstr. 13.  
 Haendler, Assmann, Gläbecht. 31. Witthofstr. 11.  
 Pfefferkorn, Beutel, Neuer Markt 6. Friedrichstr. 6.  
 Kiewitz, Elisabethstr. 22.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, des Rentiers  
**August Leu**  
 in so reichem Masse zuteil geworden sind, sagen wir unseren  
**tiefgefühltesten Dank.**  
 Bromberg, den 7. März 1903.  
 Die trauernden Hinterbliebenen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, des Steuermanns  
**Karl Schneider**  
 von allen Seiten zuteil geworden sind, insbesondere Herrn Barrer Pfeifer, Herrn u. Frau für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen, sowie den Herren Kollnau, sagen wir für ihre herzliche Teilnahme und die schönen Kranzspenden unseren  
**herzlichsten Dank.**  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankagung.**  
 Allen wertigen Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pastor Schlaich für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen, sowie den Herren Kollnau, sagen wir für ihre herzliche Teilnahme und die schönen Kranzspenden unseren  
**innigsten Dank.**  
 Wwe. Pohl nebst Kindern

**Orthopädische Trennankalt**  
 für Rückenverkrümmte u. muskelschwache Kinder  
 Schulstraße Nr. 2.  
 Eintr. jeders. Preis 1.20, 2.20, 3.20.  
 Frau Dr. Staats.

wünschthausl. Dame u. gr. Vermög. (makellos) mit Herrn (u. a. ohne Verm.) mit gut. Charakt. Näh. u. „Helm“, Berlin S. 42.

Durch langjährige Erfahrung empfiehlt sich  
**Kochfrau**  
 zu Dieners u. Hochzeiten  
 Frau Rosin, Rinkauerstr. 28.

**Größtes Sorg-Magazin**  
 f. Schleusenau u. Umgegend  
 von  
**H. Gierig, Chaussee 107.**  
 Empfehle  
**alle Sorten Säрге**  
 und  
 sämtl. Sterbeausstattungen zu billigsten Preisen.  
 Eigener eleganter Leichenwagen zu Ueberführung, u. Begräbnissen.

**Benjoniäre** (93)  
 finden freundliche Aufnahme in der Familie, Lindenstraße 5, part.

1-2 Kl. Mädchen find. in geb. Familie gute bill. Benjoni. Offert. u. M. W. 26 handtpohl.

1 Handwagen in schwarz, Näh. a. Sonnab. gestohl. word. Geg. Bel. abzug. Thorerstr. 28. Krüger.

**Geldmarkt**

20-25 000 Mark zur 1. Stelle gesucht. Offert. unt. T. S. 5 an die Geschäftsstelle.

Zu einer ins Leben zu rufenden Stahl- und Feinblechfabrik in unmittelbarer Nähe von Bromberg werden noch  
 (87)

**einige Teilnehmer**  
 gesucht. Meldungen mit. A. B. C. an die Geschäftsstelle. Die Zeit.

**Wer braucht Geld??**  
 Auf Schuldschein, Wechsel, Möbel Rantionen, Hypothek, der schreibe sofort an (140)  
 K. Schünemann, Mühlgraben Nr. 170.

**M. Jaeckel, Töpferstrasse 1**  
 Schaufenster-Auslage:  
**Brautausstattung**  
 Montag, Dienstag, Mittwoch, d. 9, 10. u. 11. März.

**FERMANN SAWADE**  
 ZÜLLICHAU  
 Telefon N° 17. Telegr.: Sawade-Züllichau  
 Chem. Reinigungsanstalt  
 Färberei.  
 Gardinen-Appretur  
 POSEN Theaterstr. N° 5  
 FRANKFURT 30 Richtstr. N° 42  
 BROMBERG KAISERHAUS Danzigerstr. N° 160  
 SOLIDE PREISE  
 Reinlichkeit bringt Gesundheit

**So lange der Vorrat reicht**  
 Ein grosser Posten  
**Handtücher!**  
 früherer Preis 30 bis 40 Pfg., jetzt durchschnittlich  
**Stück 15 Pfg.**  
 Gelegenheitskäufe  
 von Tischzeugen, Handtüchern usw.  
 stets am Lager.  
**Kaufhaus**  
**Gebr. Wolff**  
 26. Friedrichsplatz 26.

**Pianoforte-Fabrik**  
**C. J. Quandt, Berlin,**  
 Hoflieferant.  
 Niederlage in Bromberg  
 Thornerstr. No. 55.  
 Fernsprecher No. 469.  
 D. R. P. No. 115 486.  
**Neu. Quandt's Patentklangboden.**  
**Piano's**  
 in grosser Auswahl wieder eingetroffen.

**Telegramm.**  
**Franz Kreski, Bromberg.**  
 Am 7. 3. 03 sandten 1 Doppelwaggon  
**Rinderwagen**  
 an Sie ab.  
**Gebr. Reichstein.**

**Arbeitsmarkt**

**Stellen-Gesuche**  
 (Die einfache Seite kostet 15 Pf.)

**Buchhalter,**  
 der 1. J. mittler. Kontor selbstständig vorgeh., sucht Beschäftig. Bücher werden prompt geordnet.  
 Gf. Off. u. A. Z. 108 a. d. G. d. Erb.

**Ein gut erhalt. Sofa**  
 zu verkaufen. Offert. u. Nr. 1131 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (424)

**1 fast neuer Kastenwagen,**  
 besonders für Bäder geeignet, ist preiswert zu verkaufen. Näher 3 Mittelstraße 48, Etaden. (96)

**Gut erhalt. Herren-Fahrrad**  
 zu verkaufen. Offert. u. Nr. 1131 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (424)

**Ein gut erhalt. Sofa**  
 zu verkaufen. Offert. u. Nr. 1131 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (424)

**Billig abzugeben!** Neue gut geb. gold. Dam.-Kam.-Uhrer, desgleichen ein gold. Herr.-Uhrer, 6.75 M., a. geb. neue Kl. Rem.-Uhrer. (142) **Handelsh. Friedrichstr. 5.**

**Gut erh. Flügel** (Luz) f. 100 M. zu verk. Näh. Gräfenstraße 3, II. (4280)

**Stellen-Angebote**  
 (Die einfache Seite kostet 15 Pf.)

**Reisende**  
 (redegew. Herren u. Damen) zum Verkauf von 10 Pfd.-Posten zum gegenwärtigen an Private gegen hohe Provision. Offerten unter A. S. 10 an d. Geschäftsstelle d. Ztg. einenden. (207)

**Jung. Mädchen,** d. einfache u. dopp. Buchführung, Stenographie etc., sowie deutsche u. poln. Korr. erl. hat, sucht mögl. Geh. prakt. Ausb. i. Kont. f. u. H. Braun an d. Gf. d. Ztg.

**Erstl. Hamburger Zigarrenfabrik,** welche auch billige Marken in Süddeutschl. abarbeiten lässt und in d. Preisl. v. 27 M. bis 180 M. Hervorragendes leistet, sucht an größeren Plätzen tüchtige, bei der solbent. Kundsch. eingeführte Vertreter. Off. an Aug. d. Ref. sub H. C. 424 an Rudolf Mosse, Hamburg

**Tüchtige Schuhmacher**  
 und Schuhmachergehilfen finden dauernde Beschäftigung bei (4346) **Paul Latte, Gr. Bergstr. 11/12.**

**Eine deutsche, angesehenere Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft mit lukrativen Nebenbranchen hat ihre**

**Generalagentur für den Regierungsbezirk Bromberg zu vergeben.**  
 Es wird auf einen Fachmann reflektiert, der bereits erfolgreich als Generalagent od. Inspektor tätig war bzw. ist.  
 Gef. Off. erbeten unter W. 6691 b an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

**Täglich 30 Mark**  
 verdienen Herren und Damen (selbst Standes) durch den Verkauf eines neuen Artikels. Auskunst erteilt gratis und franco Gg. Beck in Biele (Frankreich).

**Ein ordentlicher junger Mensch** kann als dritter (95)

**Arbeiter** möglicherweise in Hausarbeiten finden Stellung. (4403) **Brauerel Wilhelm Russak.**

**Beamtin.**  
 Die General-Agentur der Süddeutschen 96 Generalverversicherungs-Bank hierorts, Wollfstraße Nr. 12/13.

**Tüchtiger Mechaniker**  
 für Nähmaschinen und Fahrräder per sofort gesucht. (434) **Germania-Haus**  
 Joh. S. Linsky.

**1 Verkäufer u. 1 Lehrling**  
 find. p. sof. od. 1. April f. mein Manufaktur-Geschäft bei freier Station Stellung. (4349) **D. Auerbach.**

**2 tücht. Schneidergesellen**  
 sucht per sofort (96) **J. Glowinski, Brückenstr. 6, IV.**

**2 tücht. Schneidergesellen**  
 sucht per sofort (96) **J. Glowinski, Brückenstr. 6, IV.**

**2 tücht. Schneidergesellen**  
 sucht per sofort (96) **J. Glowinski, Brückenstr. 6, IV.**

**2 tücht. Schneidergesellen**  
 sucht per sofort (96) **J. Glowinski, Brückenstr. 6, IV.**

**2 tücht. Schneidergesellen**  
 sucht per sofort (96) **J. Glowinski, Brückenstr. 6, IV.**

**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch, den 11. März 1903:  
 (Im Passepartout-Abonnement)  
**Lieder- und Duette-Abend**  
 gegeben von  
**Anna und Eugen Hildach,**  
 unter Mitwirkung des Pianisten Henry Pusch.  
**Lieder, Balladen und Duette von Peter Cornelius, Robert Schumann, Franz Schubert, Karl Löwe, Johannes Brahms, Richard Strauss, Peter Tschaikowski, Alexis Holländer, Martin Jacobi u. Eugen Hildach.**  
 = Anfang 8 Uhr. = Erhöhte Preise. =  
 Block-Billets sind gegen Nachzahlung gültig.  
 Die Direktion.

**Erfahrene tüchtige Verkäuferin**  
 für die Damenkonfektion  
 mit guter Figur sucht zum sofortigen Eintritt  
**Abt. Friedlaender.**

**Bekanntmachung.**  
 Arbeiter u. Arbeiterinnen, die gewillt sind, Bekleidungs- etc. Stille in Schulig, Matel und Weissenhöhe gegen Zahlung des ordentlichen Tageslohns zu reinigen, können sich bis spätestens 10. März d. J. bei der Polizei-Verwaltung in Schulig, bei der Polizei-Verwaltung oder bei dem Meldeamt in Matel und bei der Remonte-Depot-Inspektion in Weissenhöhe melden. Weibliche Arbeiter werden bevorzugt.  
 Bromberg, 3. März 1903.  
 Kgl. Bezirkskommando.  
 gez. Busse,  
 Obersekretär d. D. u. Kommandeur.

**1 tüchtig. Drechslergesellen**  
 verlangt **W. W. Skrupka,**  
 Graubenz, Salzstraße 13/14.  
 Geht zum 1. April ein herrschaftlicher (93)

**Diener**  
 mit guten Zeugnissen.  
**Sanitätsrat Augstein.**

**Ein Lehrling,**  
 welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann eintreten.  
**O. Czenkusch, Bäckmeister,**  
 Schützenau, Friedenstr. 20.

**1 tüchtig. Kutscher**  
 unverb.  
 mit nur guten Zeugnissen wird vom 1. Apr. I. gesucht. Meldungen bei **Bahr, Grünstraße 3.** (4339)

**Arbeiter** möglicherweise in Hausarbeiten finden Stellung. (4403) **Brauerel Wilhelm Russak.**

**Ein ordentlicher junger Mensch** kann als dritter (95)

**Hausdiener**  
 eintreten. **Hötel Lengning.**

**Hausdiener,**  
 durchaus tüchtig, nüchtern u. zuverlässig, sucht per sofort (4331) **Möbelfabrik, Jakobstr. 2.**

**Einem Kaufburschen** verl. fort **Wilh. Roll, Bahnhofstr. 6a.**

**1 kräft. Arbeitsburschen**  
 verl. v. sof. **Reinhold Rux, Maler,**  
 (4318) **Maustr. 10, 11.**

**1 hebr. Kaufbursche** f. d. Nachmittag kann sich melden (4352) **Zentral-Drug., Friedrichstr. 64**

**Buarbeiterin**  
 und (95)  
**Lehrmädchen**  
 für die  
**Putz-Abteilung.**  
**Oswald Meyer & Co.**  
 Brücken- u. Burgstr. 6a.

Für mein Schuh-Geschäft suche eine tüchtige Verkäuferin, sowie ein Lehrmädchen. (4312) **A. Philipp, Danzigerstr. 11.**

**Dame,**  
 tüchtige Verkäuferin mit 1000 M. Station zur Leitung eines hohen Gewinns bringenden, Geschäfts gesucht. Offerten sub **F. M.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (96)

**Stilles jüngeres Mädchen**  
 z. 1. April gel. Zu meld. vorm. zw. 10-1 Uhr. **Wilh. Instr. 26, I.**

**3 Jg. Mädchen z. Maschinenreparatur** können sich melden (4321) **Danzigerstr. 159.**

**Ein Kindermädchen** sof. verlangt **Gartenstr. 12, 1 Tr. r.**

**Ein junges Mädchen**, für den ganzen Tag, wird für Alles gel. bei **Marie Dettmer, Bä. enstr. 4, II.**

**Reinmachefrau**  
 für läng. Zeit gel. **Schweidenstr. 1.**

**Eine saubere Aufwärterin**  
 wird verl. **Danzigerstr. 132, I.** (95)  
**Aufw. gel. **Wilh. 2, 2. Et. r.****  
**Aufw. verl. **Bahnhofstr. 13, II. r.****

**Saubere Aufwärterin**  
 f. l. meld. **Elisabethstr. 26, Gdl.**

**Eine Aufwärterin**  
 verl. **Bahnhofstr. 8, im Laden.**

**„Kauf und Verkauf“**

**Pikant! — Delicat!**  
**Graf-Bülow-Delic.-Seringe**  
 in Org.-Dosen, an h. stückweise a. 5 Pfg., hochf. Matjes- u. holländ. Vollheringe, frische gutkoch. Malta-Kartoff. empfiehlt **Emil Mazur.**

**Julius Wisniewski**  
 Marjann, Gholaden u. Jahnwaren-ein detail fabrik ein gros **Wollmarkt 16, Fernsprecher 598**  
 alle Sorten **Doubons,**  
 diverse 1 u. 5 Bg. Artikel,  
 Crème, **Sausalt-** und  
**Ruß-Chokoladen.** (75)  
 Morgen **Dienstag,** von 6 Uhr abends ab:  
**Frühe-Blut-Leber-**  
 und **Grünwüchsen**  
 nebst guter **Suppe**  
 offeriert **St. Smierzchalski**  
 (4327) **Bahnhofstraße 81.**

**Stadt-Theater.**  
 Dienstag, den 10. März:  
**Rosenmontag.**  
 Offiziertragödie in 5 Akten von **Otto Erich Hartleben.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr. (369)  
 Mittwoch, den 11. März:  
 (Im Passepartout-Abonnement.)  
**Lieder- und Duette-Abend**  
 von  
**Anna und Eugen Hildach**  
 unter Mitwirkung des Pianisten Henry Pusch.  
 Des Höchste Preise. (96)

Verantwortlich für den politischen Teil: **Carl Gollasch,** für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Kronenberichte, Literatur zc. **Carl Fendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrolog **L. Jarnow,** sämtl. in Bromberg.